Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 25

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 25. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 21. Juni.

Inhalt: Gedicht: Das Glück. — Das Lehrtöchterwesen im Kanton St. Gallen im Lichte der Statistik. — Diätische Blutentmischung. (Schluß.) — Ideal und Wirklichkeit. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Abgerissene Gedanken. — Feuilleton: Baronin Toni.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Das Glück.

Es ist das Glück ein flüchtig Ding,
Und war's zu allen Tagen;
Und jagtest du um der Erde Ring,
Du möchtest es nicht erjagen.

Leg' dich lieber ins Gras voll Duft,
Und singe deine Lieder;
Plötzlich, vielleicht aus blauer Luft,
Fällt es auf dich hernieder.

Aber dann pack' es und halt' es fest
Und plaudre nicht viel dazwischen;
Wenn du so lang es warten läßt,
Möcht' es dir wieder entwischen.

Geibel.

Das Lehrtöchterwesen im Kanton St. Gallen im Lichte der Statistik.

Ein interessantes und lehrreiches Stück Arbeit unternahm das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen mit der in den Monaten März und April des Jahres 1895 durchgeführten Lehrlingsstatistik.

Das Resultat liegt nun in Heft V, Statistik des Kantons St. Gallen, vor, und wir wollen nicht ermangeln, unseren Leserinnen auszugsweise dasjenige vorzuführen, was sie daraus besonders interessieren wird.

Bemerkenswert ist für uns besonders der Umstand, daß hier zum erstenmal auch die weiblichen Lehrlinge in den Kreis der Betrachtung gezogen wurden. Es ist dies hauptsächlich von Bedeutung im Hinblicke auf ein künftiges schweizerisches Gewerbegesetz. Um auch den weiblichen Lehrlingen staatlichen Schutz angedeihen lassen zu können, dazu ist es eben nötig, die Verhältnisse zu kennen, unter denen die Lehrtöchter stehen. Man mußte in zahlenmäßige Erfahrung bringen, ob das Lehrtöchterwesen Mängel aufweise, und welcher Art diese seien.

Die Zahl der Lehrtöchter wurde für den Kanton mit 415 in 11 weiblichen Berufsarten festgestellt, und diese 415 Lehrtöchter verteilen sich auf 325 Geschäfte (davon 83 in der Stadt St. Gallen), und zwar sind folgende Berufsarten vertreten:

Damen- und Knabenschneiderei 318 Lehrtöchter (90 in der Stadt), Putz- und Blumenmacherei 31 (25 in der Stadt), Weißnäherei 27 (17 in der Stadt), Glätterei 16 (11 in der Stadt), Pensions- und Hauswirtschaftswesen 12 (9 in der Stadt), Damenkonfektion 4 (alle in der Stadt), Schäftemacherei 2 (beide in der Stadt), Weberei 2 (auf dem Lande), Ausrüsterei 1 (in der Stadt), Korsettmacherei 1 (in der Stadt), Frauentapisserie 1 (in der Stadt).

Von den 415 Lehrtöchtern sind 16 Stadtbürger, 221 Kantonsbürger, 137 aus anderen Kantonen und 14 Ausländerinnen.

Alle 11 in Betracht gezogenen weiblichen Berufsarten halten Lehrtöchter.

Die Sorge wegen überhandnehmender Lehrlingszüchterei beim männlichen Geschlecht fällt nach den Ergebnissen dieser jüngsten Statistik nicht nur ganz dahin, sondern es ist sogar konstatiert, daß die Neigung vorherrscht, keine Lehrlinge zu halten. Ganz anders liegt die Sache bei den weiblichen Berufsbetrieben. Da findet sich die Behauptung vollauf bestätigt, daß die Lehrlingsverhältnisse, besonders in der Damenschneiderei, ungesunde sind.

Im Abschnitt „Verhältnis der Zahl der Lehrlinge zu derjenigen der in den Geschäften bethätigten gelernten Kräfte" wird in dem Berichte, bezüglich der männlichen Lehrlinge, gesagt: „Wenn auf der einen Seite mit Recht die Klage erhoben wird, daß die Zahl der Lehrgelegenheiten abnehme, ertönt anderseits nicht weniger häufig und laut diejenige, daß manche Geschäfte eine Ueberzahl von Lehrlingen annehmen, um mit ihnen, als unbezahlten Arbeitskräften, geschäftliche Vorteile zu erzielen, wobei dann natürlich der Lehrzweck in zweite Linie versetzt sei, resp. das Lehrziel gar nicht oder nur ungenügend erreicht werde — — —

„Im allgemeinen möchte als eine angemessene Ordnung gelten, daß ein Lehrling auf circa 3—4 gelernte Kräfte, also z. B. auf einen Meister mit 2—3 Gesellen komme. In solchem Geschäfte, das der Meister noch ganz überblickt und in der Hand hat, indem er selbst mitarbeitet, sieht der Lehrling unter steter Aufsicht Genügendes. Er wird vom Meister beobachtet und angewiesen und hat Gelegenheit, von den verschiedenen Handgriffen und Vorteilen, die wieder jeder Geselle mitbringt, zu profitieren.

„Auch ein Lehrling bei einem Meister ohne Gesellen (gelernte Kräfte) kann noch recht gut daran sein. Der letzterwähnte Vorteil geht ihm allerdings ab, sowie die Möglichkeit, den Umgang mit den Gesellen und das Mitarbeiten in einem etwas weitern Verbande sich anzueignen; dafür kann ihm der Meister sehr viel Zeit widmen.

„Fraglicher werden die Verhältnisse, wenn eine Mehrzahl von Lehrlingen auftritt.

„Jene Fälle aber, wo zwei oder mehr Lehrlinge, aber keine Gesellen oder Angestellte gehalten werden, qualifizieren sich schon eher als zweifelhafter Natur."

Was hier von den Lehrlingen gesagt wird, kann mit Recht auch auf die Lehrtöchter angewendet werden. Und nach diesem gleichen Maß gemessen, liegen die Verhältnisse hier ganz unbefriedigend. So arbeitet beispielsweise in der am meisten belasteten Damenschneiderei manches Geschäft mit einer Anzahl von Lehrtöchtern, teils ganz ohne fertig gelernte, bezahlte Kraft, teils mit einer sogenannten Ausbildungstochter, das heißt solchen, die zwar ihre Lehre absolviert, aber doch noch nicht die Qualität einer bezahlten Arbeiterin für sich beanspruchen können. Der Bericht sagt denn auch hierüber:

„Die Thatsache, daß in der Knaben- und Damenschneiderei ein Mißverhältnis besteht, erhält ihre Beleuchtung noch dadurch, daß z. B. die 10 bisher durch die Lehrlingsprüfung gegangenen Lehrtöchter dieser Branche alle miteinander weder im Maßnehmen, noch im Zuschneiden bewandert waren. Das heißt soviel als: Die Lehre ist höchst unvollständig und läuft in einer namhaften Zahl der Fälle darauf hinaus, einer Schar von Töchtern gewisse Handgriffe einzudrillen, damit sie als wohlfeile Arbeitskräfte benutzt werden können, während die grundlegenden Begriffe des Faches (auch sofern sie der Meisterin selber klar und eigen sind), nicht gelehrt werden."

(Fortsetzung folgt.)

Diätische Blutentmischung.

Aus einem Vortrage von Frau Klara Muche, gehalten im Naturheilverein zu Suderode.

(Schluß.)

Bei Rhachitis sehen wir z. B. an den großen, unnormalen Köpfen die Knochenerweichung stark ausgeprägt, und man spricht von Häßlichkeit, während bei richtiger naturgemäßer Lebensweise alle Menschen hübsch wären. Da der Kalk und Schwefel im Blut mangeln, entstehen nur schwache Knochen; Kalk und Schwefel gehören aber zur Knochenbildung. Wir sehen, wie z. B. am Kopf die Gehirnmasse die weichen nicht widerstandsfähigen Knochen auseinandertreibt und zu Entartungen führt. Wenn ein Haus nicht mit Kalk und Mörtel, Stein auf Stein festgefügt, aufgebaut wird, kann jeder heftige Windstoß es umwehen; das Gleiche gilt auch von unserm Körper. Witterungsunterschiede, elektrische Spannungen in der Natur bringen uns allerhand Krank-

heiten; wir haben dies z. B. an der Influenza gesehen, ebenso ist es mit dem Typhus, Cholera ꝛc. Nur solche Individuen, welche nicht seuchenfest sind, fallen den Epidemien zum Opfer; Bacillen sind es nicht, sondern die geringe Widerstandskraft des eigenen Körpers, hervorgerufen durch unrichtige Diät. Nach den vorhergehenden Ausführungen ist nun zu ersehen, daß wir bei Rhachitis u. dgl. eine kalk- und schwefelreiche Nahrung zu beobachten haben, hierhin gehören auch noch die Leguminosen, welche natürlich nur bei guter Verdauung genossen werden sollen; falls sie Magenbeschwerden hervorrufen, sind sie auszuschließen. Bei Nervenleidenden oder auch bei viel geistig arbeitenden Menschen ist eine an Phosphaten reiche Nahrung zu geben. Den Phosphor finden wir im Tiergehirn und im Obst; in erster Linie im Apfel. Wie aber auch hier eine einseitige Ernährung von Uebel werden kann, zeigt uns ein Fall aus der Geschichte. Napoleon I. nahm täglich ein Kalbsgehirn zu sich, wir wissen, welch ein Geistesheros er war, sehen nun auch — in seinem schrecklichen Leiden (Magenkrebs) und frühen Tod — die Folgen dieser verkehrten Lebensweise. Also, man verbanne jede Einseitigkeit und nehme auch in gesunden Tagen von allen genannten Lebensmitteln die richtigen Mischungen, in erster Linie bevorzuge man Obst und Gemüse; in den feinen Obstsäuren hat man überdies ein wirksames (auch vorbeugendes) Mittel gegen Gallen-, Nieren- und Blasensteine, wie überhaupt bei den Nierenerkrankungen Citronen- und Johannisbeersäure, ihrer auflösenden Eigenschaft wegen, von unendlicher Wichtigkeit sind. — Was sind alle Mittel der lateinischen Küche gegenüber unseren lebensvollen, aus dem Born der Natur geschöpften Substanzen, welche nicht als tote Bausteine dem menschlichen Organismus eingefügt werden, wie jene giftigen Unholde, sondern als lebendige Kraft wirken! Wie schädlich all jene künstlich zusammengesetzten Substanzen wirken, sehen wir am Alkohol. Wie wichtig der Sauerstoff ist für den Körper, ist schon gesagt; nun geht aber bei Genuß von alkoholhaltigen Getränken der Alkohol mit dem Sauerstoff eine chemische Verbindung ein, der Sauerstoff geht für den Verbrennungsprozeß verloren, und es bildet sich im Blut die Blausäure, welche wir bei Trinkern, ganz gleich ob Bier-, Wein- oder Branntweintrinkern, in Gestalt von blauroten Lippen und Nasen bewundern können, auch bei Frauen, welche wenig an die Luft kommen, zeigt sich diese blaurote Färbung aus Mangel an Sauerstoff. Da das Blut magnetisch und die Nerven elektrisch sind, findet eine stete Anziehung und Ausgleichung im gesunden Körper statt. Wird nun Blausäure gebildet, ist das Blut eisenarm geworden und infolgedessen nicht mehr magnetisch, hört die Thätigkeit des Fließens auf, und wir sehen allerhand krankhafte Zustände entstehen. Infolge der Kalk- und Schwefelarmut bei Alkoholikern treten denn auch die Knochenbrüchigkeit, Verkalkungen der Arterien, Schlaganfälle auf. Wenn jemand viel im Freien sich bewegt und genügend Zufuhr an Sauerstoff hat, wirkt der Alkohol nicht so schädlich, als wenn er in geschlossenen Räumen bei schlechter Luft lebt; der Bayer macht die Sache bei seinem Bier schon besser, er genießt einen Rettig und ein Stück Brot dazu und führt damit seinem Körper nötige Bestandteile zu; wollte er es ganz richtig machen, müßte er zu jedem Glase Bier einen Rettig verzehren! — Zum Schluß noch einiges über die Kartoffel, welche häufig als ungesundes Nahrungsmittel angesehen wird. Dies ist aber ganz falsch, man muß es nur verstehen, sie richtig zu kochen, und nicht einseitig nur von Kartoffeln und Kaffee etwa leben wollen. Zu Gemüse koche man sie nicht allein, sondern lege sie aufs Gemüse und koche sie darin gar; Salzkartoffeln sind zu verwerfen und Pellkartoffeln (ungeschälte) vorzuziehen, da die Schale die ganze Kraft und den Nährwert zusammenhält; mithin ist es auch vorteilhaft, zu Kartoffelbrei die Kartoffeln mit der Schale zu kochen, dann nach dem Garsein abzuziehen und zu zerstampfen. Seit Einführung der Kartoffeln haben auch die so häufigen Pockenepidemien nachgelassen, nicht etwa infolge des — Impfens mit Eiter, wie die Impffreunde sagen, sondern weil die Kartoffel Bestandteile enthält, welche den Körper festigen gegen das so gefürchtete Pockengift.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

Ideal und Wirklichkeit.

Unter dem Titel „Erlebnisse einer jungen Lehrerin" erzählt eine junge Tochter in der „Schweizerischen Lehrerzeitung", in welcher Art sie an ihrer ersten Stelle ihre Erwartungen und Träume verwirklicht fand. Die Mitteilung ist besonders belehrend für diejenigen jungen Mädchen, die, vor der Berufswahl stehend, der Meinung sind, nur als Lehrerin oder Erzieherin sei die junge Dame einer noblen Behandlung sicher, nur als solche finde sie Anschluß in feinen Familien, lerne man das Leben in dieser bessern Welt kennen. Die junge Lehrerin schreibt:

„Froh und wohlgemut reise ich nach dem Dorfe X, in dessen Nähe ich eine Stelle als Hauslehrerin angenommen habe, froh, weil ich Väterchen bald in einer Weise zu erleichtern hoffe, die ihm besser zusagen wird, als bislang geschehen, wohlgemut, weil mir die in Aussicht stehende Stelle so viel Gutes verspricht.

„Das erste Reiseziel ist erreicht. Schon lagert auf der Gegend, in der ich mich in Gedanken längst heimelig fühlte, tiefe Dunkelheit und verweigert dem fragenden Blick des Fremdlings jeden Ausblick. Was thun hier unter Menschen, die in anderen Zungen reden und die ich, noch unbehülflich in ihrer Sprache, nicht anzureden wage. Zuversichtlich warte ich fünf, zehn Minuten auf — den Vater meiner zukünftigen Zöglinge, und nun tönt's von einem Knecht, der mich hier erwartet und an meinen Bestimmungsort bringen sollte. Ein Bursche, der infolge unmäßigen Weingenusses meinen Namen kaum zu lallen vermag, wie viel weniger mir auf die vielen ängstlichen Fragen in Bezug auf den noch zurückzulegenden Weg antworten kann.

„Es ist schon längst elf Uhr vorüber, und noch immer geht's bergan, eintönig, tiefe Stille rings um uns her. Allmählich guckt der Mond durch die tief herabhängenden Aeste der Tannen und betrachtet sich die sonderbare Gesellschaft ganz verwundert, von der man nur hie und da unverständliche Worte vernimmt, die mir immer mehr die Hoffnung rauben, hier auf fremder Erde das gesuchte Glück zu finden. Da, schon zeigt meine Uhr auf Mitternacht, hält der Wagen vor einem Hause an, das eher einem Steinhaufen mit kunstlos eingehauenen Schießscharten, als einer menschlichen Wohnung gleicht. Das ist nun der Ort, wo ich in Zukunft bleiben und arbeiten soll, der Ort, von dem ich mir so viel Gutes versprochen? Statt eines freundlichen „Willkomm!" entbietet mir die Frau des Hauses aus der dumpfen Küche heraus einen kalten, fast mürrischen: „Guten Abend, so seid Ihr jetzt unsere Lehrerin?" Während ich nun, gänzlich entmutigt, mich wegen meiner späten Ankunft entschuldige, trete ich in einen mit spärlichem Oellicht erleuchteten Raum, der mir die Wohn- und Schlafstube fast sämtlicher Hausbewohner vergegenwärtigt. In der verpesteten Luft schlafen schon fünf Familienglieder, während auf dem Tisch noch alle möglichen Speisereste zu sehen sind, deren Anblick mir allen Appetit nimmt. Eine Tasse warmer Milch, die ich genötigt bin zu trinken, und dann suche auch ich meine Lagerstätte auf, froh, diese äußerst unordentlichen Räume verlassen zu können, und nicht ahnend, daß meiner noch ganz andere Dinge warten. Ein Bett, wenn ich es so nennen darf, ein Tisch, ein Kinderstühlchen und eine Kiste, alles äußerst notdürftig, bilden die ganze Ausstattung der Schlafkammer, die mir als zukünftige Wohnung angewiesen wird, als Wohnung, welche gegen die sog. „Brügi" nur durch eine angelehnte Thür abgegrenzt ist und selbst während der Nacht nicht besser geschlossen werden kann. Während der mir unendlich lang erscheinenden fünf Nachtstunden, die ich, äußerst aufgeregt, in diesem Raume zubringen muß, reift mein Entschluß immer mehr, am Morgen meine Entlassung zu nehmen, ohne auch nur eine Stunde hier thätig gewesen zu sein. Und — sonderbar, der Gebieter des Hauses versteht meine Bedenken sogleich, muntert mich mit keinem Worte auf, zu bleiben und es doch zu versuchen; er läßt mich wieder von dannen ziehen, von dieser Einöde weg, in das mehrere Stunden weit entfernte Dorf, wo ich mir, leider zu spät, Erkundigungen einziehe, deren Resultat meine Handlungsweise vollkommen rechtfertigt.

„Während meines kurzen Aufenthaltes an besagtem Orte, wurde mir wiederholt versichert, daß auf das, allerdings vielversprechende, Inserat in einer der letzten Nummern der „Schweizerischen Lehrerzeitung" gegen 50 Offerten eingegangen wären, und es somit leicht sei, eine Stellvertreterin zu finden. Möge darum dieser Bericht alle warnen, die, ohne genau über die herrschenden Verhältnisse unterrichtet zu sein, einem allfälligen Ruf an dieselbe Stelle folgen wollten."

Zu dieser Darlegung bemerkt die „Schweizer. Lehrerzeitung":

„Lehrerinnen und Erzieherinnen machen wir auf die Einsendung: ‚Erfahrungen einer jungen Lehrerin' in dieser Nummer aufmerksam. Das Erlebnis spielt nicht im Balkan, sondern im Jura. Erkundigungen stets geboten."

Weibliche Fortbildung.

Unter den 100 Damen, die an der Universität Zürich studieren, widmen sich 95 der Medizin (von diesen 95 sind nur 10 Schweizerinnen und zwar vier aus dem Kanton Zürich, je zwei aus den Kantonen Solothurn und Aargau, eine aus Basel und eine aus Graubünden). Drei studieren die Rechte (zwei Russinnen und eine Norddeutsche). Philosophie studieren zwei (eine aus Zürich und eine aus Winterthur).

Der dritte Kurs der Koch- und Haushaltungsschule Chur pro 1896 beginnt am 28. Juli und dauert bis zum 24. Oktober. Anmeldungen dafür sind bis zum 1. Juli an die Anstaltsleiterin Frl. M. Danuser in Chur zu richten.

Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen. Wir machen neuerdings darauf aufmerksam, daß die Kunststickereiabteilung (Leiterinnen Frl. Näf und Frl. Schelling) Aufträge für feine Stickereiarbeiten übernimmt und zu deren Ausführung Mädchen und Frauen anleitet. Die Aufträge gehen in erfreulicher Weise ein und sichern den sich Meldenden einen angemessenen Verdienst. Da keinerlei Kosten erwachsen und die Möglichkeit, zu verdienen, bei einigem Fleiß und Anlagen sehr bald erreicht wird, darf auf diese Gelegenheit neuerdings hingewiesen werden. Die Arbeiten können entweder im Museum selbst ausgeführt oder nach Hause genommen werden.

Anmeldungen nimmt Frl. Anna Naef, Gewerbemuseum 3. Stock, stets entgegen, auch jegliche sonstige Auskunft wird gern und gratis erteilt. W.

Was Frauen thun.

Frau Oberst Tschudi-Merian hat der Schulgemeinde Schwanden das hochherzige Geschenk von 10,000 Fr. gemacht, behufs würdiger Instandstellung des alten Schulhauses. Die edle Geberin hat sich dadurch schon bei Lebzeiten in den Herzen der Einwohner Schwandens den schönsten Denkstein gesetzt. S. W.

Julie Greter in Aarau machte folgende Zuwendungen: 17,500 Fr. dem Lehrerpensionsverein Aarau; — 7000 Fr. der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein; — 4000 Fr. der Diakonissenanstalt Aarau; — 3500 Fr. der Mädchenerziehungsanstalt Friedberg bei Seengen.

Die bekannte Menschenfreundin Frau Furtado-Heine, welche Paris schon eine Gewerbeschule für junge Blinde und ein Kinderhospital geschenkt hat, eröffnete kürzlich in der Vorstadt Montrouge eine nach allen Regeln der Gesundheitslehre und des Komforts eingerichtete Krippe, wo hundert Kinder tagsüber gewartet und gepflegt werden können. Der Minister des Innern Barthou hielte der Wohlthäterin, welche letztes Jahr ihre schöne Villa in Nizza als Erholungsheim für die aus den Kolonien zurückgekehrten Offiziere des Land- und Seeheeres hergegeben hat, das Kreuz der Ehrenlegion an die Brust.

Am 4. Juni verstarb in Zürich, 66 Jahre alt, die vorzügliche Klavierlehrerin Henriette Eschmann, eines der talentvollsten Glieder der aus Schönenberg bei Wädenswil stammenden, allbekannten Musikerfamilie. Ihre Unterrichtsstunden setzte sie bis wenige Tage vor ihrem Tode fort, wie ihr denn trotz eingetretener Altersbeschwerden die Liebe zur Kunst ebenso treu blieb wie ihr goldener Humor.

Zum erstenmal in der Neuzeit hat eine Frau, eine junge, jüdische Theologin, in einer israelitischen Gemeinde das priesterliche Amt ausgeübt. Miß Rachel Frank hat im Tempel Emanuel von San Franzisko den Gottesdienst geleitet. Die Israeliten dieser Stadt haben eine neue Synagoge erbaut und Dr. Rachel Frank aufgefordert, als vollständig gleichberechtigter Rabbiner mit anderen jüdischen Geistlichen die Einweihung des Tempels zu übernehmen.

Miß Catherine Smith in New York hat zum Andenken an ihre Mutter ein Haus geschenkt zur Errichtung eines Heims für französische, schweizerische und belgische Mädchen, welche erst kurze Zeit im Lande sind und der katholischen Konfession angehören. Das Haus hat den Namen „Jean'd'Arc Home" erhalten.

Unter der Protektion der Baronin v. Heni wurde in Laibach ein Asyl errichtet, in welchem alte, erwerbsunfähige, weibliche Dienstboten liebevolle Aufnahme und Verpflegung bis zu ihrem Ableben finden. Auch werden daselbst junge, vom Lande fremd hereingekommene Mädchen zu tüchtigen Mägden herangebildet.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3584: Könnte mir eine geehrte Mitabonnentin raten, auf welchem Wege schwarze Kautschukmäntel, die vom Hängen an Luft und Licht grünlich geworden sind, wieder schön schwarz gefärbt werden können? Gibt es überhaupt eine Behandlung, die dem Kautschuk nicht schadet? Für gütigen Rat wäre sehr dankbar

L. in L.

Frage 3585: Meine Tochter (d. h. Stieftochter) hatte von jeher Hang zur Eitelkeit, welche leider von unverständigen Verwandten noch vielfach unterstützt wurde. Ich hoffte jedoch, mit der Zeit diesen Fehler zu unterdrücken, indem ich selbst mit gutem Beispiel voranging, obschon ich nicht ohne Vermögen und mit schönem Einkommen in die Ehe getreten bin. Ich kleidete mich immer äußerst einfach und zog ältere Kleidungsstücke wieder zu Ehren, indem ich sie anleitete, wie man auch mit Einfachem sich anständig zu kleiden im stande ist. Je einfacher ich aber war, desto selbstverständlicher fand sie es, daß sie (selbst unbemittelt) um so größere Ansprüche mache. Wäre sie mein eigenes Kind, ich würde und dürfte ihr mit Entschiedenheit entgegentreten; so aber werde ich trotz allen Opfern, die ich für die Erziehung und Ausbildung des Kindes gebracht, als „Geizige" betitelt. Der Vater, leider nur zu gut in dieser Beziehung, daher auch schwach, kann seinem Kinde nichts versagen, be-

sonders wenn sie schmollt und das Köpfchen aufwirft. Daß ich unter solchen Umständen äußerst unglücklich bin, ist wohl begreiflich. Wäre es daher nicht besser, ein solches Verhältnis aufzulösen, wenn kein Verständnis für die Thatsache vorhanden ist, daß die Mutter nur das Wohl ihres Kindes im Auge hat, wenn sie es zur Einfachheit und Sparsamkeit gewöhnen will, da doch keine finanziellen Mittel vorhanden sind, die man hinterlassen kann? Um Rat und Trost wäre dankbar

Ein tiefgedrücktes Mutterherz.

Frage 3586: Ist vielleicht eine der geehrten Leserinnen im Falle, die jetzige Adresse von Frau Karoline Fischer in Genf anzugeben, welche im Besitze eines berühmten Haarmittels ist? Dieselbe wohnte früher im Plainpalais; es ist jedoch schon geraume Zeit verflossen, seitdem dieselbe in der „Frauen-Zeitung" annonciert hat.

Langjährige Abonnentin in Z.

Frage 3587: Könnte mir vielleicht eine Abonnentin unserer „Schweizer Frauen-Zeitung" zu einer Stelle bei einer Damenschneiderin behülflich sein? Am liebsten in der französischen Schweiz. Ich habe 2½ Jahre bei einer sehr tüchtigen Schneiderin gelernt und möchte nun gerne zur weitern Ausbildung mich anderswo umsehen. Ich würde mich jeder Arbeit willig unterziehen. Zum voraus besten Dank denjenigen, welche mir zur Erreichung meines Vorhabens behülflich sind.

Eine eifrige Leserin dieses Blattes.

Frage 3588: Als eifrige Leserin der „Frauen-Zeitung" erlaube mir folgende Angelegenheit vor die öffentliche Meinung zu bringen: Ich habe vom 12. bis zum 29. Jahr meinen Lohn in die Familie gegeben, welche aus Vater, Mutter, einer Schwester und mir bestand. Bis zum 18. Jahr (1872) hatte ich, mit Ausnahme von 8 Lehrmonaten, einen wöchentlichen Verdienst von 4 Fr., aufsteigend bis 15 Fr. und vom 19. Jahr (1873) ununterbrochen, wenn Kost und Kleider abgezogen, noch bare 9 Fr. per Woche, die ich regelmäßig in die Haushaltung gab. Meine 5 Jahre jüngere Schwester besuchte 3 Jahre die Sekundarschule, lernte zwei Berufe und mußte sich mit dem 20. Jahr verheiraten (1880). Sie blieb dann mit Mann und zwei Kindern, die ich herzlich liebte, noch 3 Jahre, bis sie auf eigenen Füßen stehen und eigene Wohnung nehmen konnten, für insgesamt 16 Fr. per Woche in unserer Familie und unserm von den Eltern erworbenen, vier Zimmer enthaltenden Häuschen. Daß ich den wenigsten Platz brauchte und mich sonst in alles fügte, ist wohl begreiflich. Diese Trennung war aber nur 3 Jahre, bis zum Tod der sel. Mutter (1886), dann kam die Familie wieder zu uns. Ich überließ ihr das Regiment, und es ging so leidlich, weil ich immer fünf gerade sein ließ. Einen heimlichen, gewiß ungerechten, mir bis heute nicht erklärlichen Groll und Neid nährte die Schwester immer in sich, obschon wir oft gleicher Meinung und unsere Gedanken übereinstimmend waren. Da nach 5 Jahren Zusammenseins (1891) bekam sie per Zufall einen Posten, wo sie zu dem nun aufgebesserten Lohn des Mannes freie Wohnung, Holz, Licht und noch Salär hatten. Durch diese Trennung haben wir beide uns etwas besser gestellt, indem auch ich zu dem Vorteil kam, nun im väterlichen Hause durch Einschränkung zwei Zimmer zu vermieten und, als alleinstehend, haushälterisch und fleißig, immer mit rechtem Verdienst, es zu einigem Ersparten bringen konnte, obschon ich durch meine Sparsamkeit mich nie etwas habe reuen lassen, den Kindern von Geburt bis jetzt (dem ältern bin ich Patin) Bescherungen und Freude aller Art zu machen. Nun wurde das betreffende Haus, wo die Schwester war, verkauft, und müssen sie seit April in Miete wohnen. Nun verlangt sie auch von dem Nutzen, den ich jetzt habe. Sie hatte nämlich immer die Hoffnung, mich einst zu beerben. Da — o Schicksal — muß auch ich mich noch verheiraten. Seitdem ist mir nun der Krieg erklärt. Sie versucht es, mich zu ärgern, indem sie und die Kinder ihre mich immer erfreuenden regelmäßigen Besuche einstellt, obwohl ich ihr gesagt, daß sie es mir nicht zu leide thäte, sondern eher dem Großvater, der auch mit Freude an den nun schon zwei großen Kindern hängt. Ferner verschimpft und verleumdet sie mich, erzählt nur das Gegenwärtige, nicht das Vergangene, um die Leute zu beirren, damit ihr Recht gegeben wird, so daß ich mich nur gräme über die erlittene Schmach und Unbill und anfange zu studieren, ob ich wirklich all die Beleidigungen verdient habe, und auf dieses hin überdenke und berechne, was für eine Summe es bis jetzt ausmacht. Es macht von 1873—1883, gleich 11 Jahre, jede Woche 9 Fr., zusammen die schöne Summe von 5148 Fr. Dazu den jedes Jahr sich steigernden Zins à 3½ % macht Fr. 405.40, also zusammen Fr. 6053.40. Den Zins von diesem Kapital gerechnet per Jahr macht Fr. 211.86, also von 1884—1895, gleich 12 Jahre, macht Fr. 2542.32, also zusammen im ganzen die unglaubliche, aber auf Wahrheit beruhende Summe von Fr. 8595.72, die ich an barem Gelde in die Familie gegeben und keines Nagels groß dafür bekommen, also Kost und Kleider extra noch bezahlte. Bin ich nun allein verpflichtet, solche Opfer gebracht zu haben, um den Wagen aus dem Kot zu ziehen und dafür solchen Undank und Grobheiten zu ernten? Ich ersuche nun dringendst redliche, unparteiische Leser, sich in meine Lage zu versetzen und die Mühe nehmen, auszurechnen, wer den größten Nutzen hatte, und bitte herzlich, mir zu raten, wie ich es machen soll, damit ich nun auch zu meinem ehrlichen Rechte und nicht immer zu Schaden komme, zumal ich jetzt auch eigene Familie habe, meine Schwester aber kein Verlangen nach meinen Kindern zeigt. Bin zu jeder weiter gewünschten Auskunft gerne bereit.

Eine Ratlose.

Frage 3589: Wer könnte einer alleinstehenden Tochter, Besitzerin eines kleinen Geschäftes, Adressen von Tuchfabriken geben, die ihre Ware in kleinen Posten resp. Coupons zu außerordentlich günstigen Preisen abgeben? Ebenso suche ich eine Pelzwarenfabrik, die ganz billige Ware abgibt. Für freundliche Auskünfte besten Dank.

Eine Leserin aus B.

Frage 3590: Könnte mir vielleicht jemand ein bewährtes Mittel angeben, womit ein Kropf zu beseitigen ist? Jodspiritus hilft nicht. Sehr dankbar wäre E. S.

Frage 3591: Ist eine erfahrene Leserin dieses Blattes so freundlich, mir in nachfolgender Frage gut zu raten: Welche Lehre ist einem jungen, der Sekundarschule entlassenen Mädchen für die Haushaltungsgeschäfte eher anzuraten, ein geordnetes, von einer tüchtigen Hausfrau geführtes Privathaus oder eine Haushaltungsschule? Oder soll die Berufslehre vorangehen? Vielleicht die Krankenpflege? Ich wäre sehr dankbar für guten Rat.

Unschlüssige Mutter in R.

Frage 3592: Ist es wahr, daß der regelmäßige Genuß von Hafersuppe vor dem Zubettgehen bei schwächlichen Kindern das Bettnässen verursacht? Mein Mädchen war diesem Uebel früher niemals unterworfen; seit es in der Anstalt ist, leidet es in ärgerlicher Weise, und alle Strafen nützen nichts. Warum füttert man die Kinder nachts mit Hafersuppe, wenn solche Folgen daraus entstehen?

Schutzlose in H.

Frage 3593: Mein Mann hat die leidige Gewohnheit angefangen, gleich wie nach dem Mittagessen, auch nach dem Nachtessen sich aufs Sofa zu legen und einzuschlafen. Dann wacht er erst wieder auf, wenn wir uns zu Bett begeben wollen. Er aber hat dann keinen Schlaf mehr und wäre zu allem möglichen aufgelegt. Ich aber bedarf dann des Schlafes, denn ich habe tags und bis spät streng gearbeitet, und die Pflege der Kinder nimmt mich nachts noch sehr in Anspruch. Ich wünsche nun, mein Mann möchte gleich nach dem Essen ins Bett gehen zum Schlafen, oder er soll sich noch ein Stündchen mir und den Kindern widmen und soll dann mit uns Feierabend machen. Der Schlaf auf dem Sofa ist unser Zankapfel. Nun hören wir gerne die Meinung anderer. Herzlich dankt

Treue Leserin in S.

Frage 3594: Mein siebzehn Jahre alter Sohn ist seit Ostern in der Stadt in der Lehre, was für mich, als unbemittelte Witfrau, kein geringes Opfer bedeutet. Er mußte besser gekleidet werden, und Kost und Logis ist teuer. Jetzt ist er in einen Turn- und in einen Gesangverein eingetreten, und das kostet fortwährend Geld. Die Kostfrau schreibt mir auf mein Befragen, daß er zweimal in der Woche erst um zwölf Uhr nach Hause komme, daß dies aber an den beiden Vereinsabenden geschehe, wo keiner früher weggehe. Ist nun der Besuch solcher Vereine wirklich solch jungem Manne ein Bedürfnis? Und geht es nicht anders, als daß die Sitzungen bis um Mitternacht ausgedehnt werden müssen? Um gütige Meinungsäußerungen bittet

Witwe in R.

Frage 3595: Leuchtet es nicht allgemein ein, daß mit der in allen Branchen angestrebten Verkürzung der Arbeitszeit auch die Polizeistunde um eine Stunde früher angesetzt wird? Die Verkürzung der Arbeitszeit ist ein Segen für die Soliden unter den Männern und für deren Familien; denn da wird im Garten gearbeitet am Abend; es werden Handarbeiten vorgenommen, es wird mit den Kindern spaziert oder gelesen, und an all diesem bereichert sich das Familienleben. Andere Männer aber bringen jede freie Viertelstunde im Wirtshaus oder auf der Kegelbahn zu, und das ist der Ruin der Familie. Ich will nicht sagen, daß der Mann keinen guten Willen hat, der Lockung zu widerstehen, aber beim guten Willen bleibt's eben. Und bis über die Polizeistunde im Wirtshaus sitzend und kneipend, macht der Mann sich schwere Vorwürfe, daß er nicht schon längst heimgegangen ist. Die Arbeitsverkürzung ist unser Fluch, und drum frage ich: Sollte nicht die Polizeistunde auf eine frühere Zeit verlegt werden? Dem Schwachen wird der Zwang zum Segen.

A. N.

Frage 3596: Hat wohl jemand von den werten Mitabonnentinnen Erfahrungen gemacht mit den Sterilisierungsutensilien (Patent Hüssener) zum Zwecke der Konservierung von Gemüsen und Früchten, und kann dieser Apparat empfohlen werden? Nach dem Prospekte würde ich in dieser Erfindung die ersehnte Erfüllung eines längst gehegten Wunsches erblicken; aber man wird so mißtrauisch gegen alles Neue, weil sich so vieles nicht bewährt.

Alte Abonnentin auf dem Lande.

Frage 3597: Wir sind im Fall, uns für einen Neubau einen Kochherd anschaffen zu müssen. Ich hätte gerne etwas Gutes, Praktisches, und bitte eine hierin erfahrene Mitleserin um gütigen Rat. Sind französische Kochherde für den Privatgebrauch empfehlenswert, oder wie bewähren sich die vielgerühmten Sparkochherde? Zum voraus besten Dank.

Oblge.

Frage 3598: Ist ein Mann berechtigt, von seiner Frau zu verlangen, daß alles, was an Korrespondenzen ihrerseits aus- und eingeht, ihm unterbreitet werden muß? Ich habe vor meiner Verehelichung nach verschiedenen Richtungen lebhaften schriftlichen Verkehr gepflogen, und bin nicht gewillt, diesen jetzt eingehen oder durch die Censur beschränken zu lassen. Jede Ursache zur Eifersucht ist ausgeschlossen. Auch wußte mein Mann schon vor der Verehelichung, daß ich mit verschiedenen korrespondiere. Er ist auch von mir aus in seinen amtlichen und privaten Sachen ganz frei; ich würde mich schämen, bezügliche Andeutungen zu machen oder gar ein Begehren zu stellen. Ich habe zwar keine Heimlichkeiten, aber die wenig delikate Art, das Unberechtigte des Verlangens empört mich, und ich lasse mir keinen derartigen Zwang gefallen, schon um meiner Korrespondenten willen nicht. Was sie schreiben, anvertrauen sie mir und nicht meinem Mann. Wie halten es verständige Leser und Leserinnen in dieser Sache?

Neue Abonnentin in S.

Frage 3599: Könnte mir eine erfahrene Leserin mitteilen, ob von der Homöopathie wirkliche Heilerfolge zu erhoffen sind? Es gibt viele gebildete Leute, welche fest an dieselbe glauben, und wieder andere, welche dieselbe einfach als Dummheit erklären. In meinem Falle handelt es sich um ein Unterleibsleiden, kleine Geschwulstbildung. Gegenwärtig ist mein Zustand noch nicht gefährlich, bin aber schwach und sehr blutarm. Auf Befragen wegen der Homöopathie erklärte mein Arzt, ein bedeutender Chirurg, dieselbe als Kinderei; er verschreibt mir hin und wieder Tropfen, und sollte die Geschwulst sich vergrößern, so stellt er mir eine, jedenfalls schwere Operation in Aussicht. Für gütige Antwort und Rat dankt zum voraus

Eine bekümmerte Frau.

Frage 3600: Könnte mir vielleicht eine Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" ein Mittel gegen Sommersprossen nennen, welches für die Haut nicht nachteilig wirken kann? Um gütige Auskunft bittet

Eine eifrige Leserin in R.

Frage 3601: Ganz allein als Witwe, ohne nahe Verwandte, ein sehr freundliches Haus bewohnend, fühle ich mich sehr verlassen. Im Haushalt gern mich bethätigend, ist es ein Dienstmädchen nicht, was ich möchte, da ich hauptsächlich wünsche, meine einsamen Stunden durch Umgang mit einer gebildeten Dame angenehm zu gestalten. Gegen Mithülfe in den Hausgeschäften könnte z. B. eine Waise oder alleinstehende Dame, protestantischer Konfession, ein nettes Heim bei freier Station finden. Für gütige baldige Mitteilungen wäre sehr dankbar

Eine Einsame.

Frage 3602: Ist der Besuch der Landesausstellung wirklich für jeden Mann ein **unbedingtes** Erfordernis? Ist es nicht besser, er bezahle die rückständige Wohnungsmiete und die Schulden beim Bäcker und beim Milchmann? Hängt wirklich des Mannes berufliche Existenz vom Besuche der Ausstellung ab? Und ist es am Platze, daß die Frau während der Abwesenheit des Mannes mit den Kindern hungern oder Schulden machen soll? Aus den gleichen geschäftlichen Rücksichten wird auch die Teilnahme an Schützen-, Sänger-, Turn- und Jahrgängervereinen und Quartiergesellschaften für unumgänglich erklärt, währenddem ich selbst diese Notwendigkeit nur teilweise einsehen kann, weil ich trotz redlichster Beobachtung noch keinen geschäftlichen Nutzen von diesen geldfressenden Verbindungen verspüren konnte. Alle meine Sparsamkeit nützt nichts, wenn der Mann für sich beständig mehr verbraucht, als der Haushalt kostet. Was kann eine solche Frau anderes thun, als verzweifelnd oder stumpfsinnig zusehen? Ich kann ja selber nicht erwerben, weil ich den Haushalt und die Kinder allein besorge. Ich komme ja selber nicht aus dem Flicken heraus, weil ich, trotz dem Anraten meines Mannes, ohne Geld zum Bezahlen keine Anschaffungen machen will. Wessen Auffassung ist richtig, diejenige meines Mannes oder die meinige? Bin ich wirklich ein Hemmschuh zum bessern Fortkommen?

Eine, die sich nicht mehr zurechtfindet.

Frage 3603: Weiß mir jemand ein Asyl in der Schweiz zu nennen für eine circa 65jährige, schwachsinnige, deutschsprechende Frau vom Lande, wo dieselbe ohne große Kosten gut versorgt wäre?

Alte Abonnentin.

Frage 3604: Wüßte jemand von den verehrten Leserinnen einer jungen Tochter ein Geschäft oder etwas, für das sie zu Hause Holzbrandmalerei machen könnte, da dieselbe in diesem recht geschickt ist? Wäre die Arbeit gut bezahlt? Auch in der Porzellanmalerei ist sie bewandert; wie könnte sie das verwerten? Um eine freundliche Auskunft würde recht herzlich dankbar sein

Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 3563: Der Bruder soll, wenn die Schwester nicht zu ihm kommen will, die Dame heiraten, die ihm seine Frage so hübsch beantwortet hat. Die Adresse wird wohl zu erfahren sein, wenn er in diesem Blatt sich erkundigt.

P. H.

Auf Frage 3566: Baden Sie die Beine bis zu den Knien täglich zweimal in einem kräftigen, warmen Heublumenabsud, und wickeln Sie diese Glieder über Nacht mit solchen Heublumen ein. Nach jedem Bade und nach jedem Wickel übergießen Sie die Beine mit kaltem Wasser.

Eine, deren schlimmes Bein auf diese Weise rasch und gründlich zur Heilung gelangte.

Auf Frage 3567: Oesterreichischen Speckkuchen habe nach folgendem Rezept erprobt und gut gefunden: „Von 250 Gramm Mehl, 180 Gramm frischer Butter, 60 Gramm Zucker und einem Ei wird ein geriebener Teig bereitet, aus welchem zwei ganz dünne Kuchen ausgewalzt werden. Dann werden 250 Gramm geschälte und geriebene Mandeln, 250 Gramm Zucker, ein bis zwei Eier, 8 Gramm Zimt, die Schale und der Saft einer Citrone zusammen vermischt. Der eine Kuchen wird in ein gut bestrichenes Blech gelegt, die Fülle sorgfältig darauf verteilt und mit dem zweiten Kuchen zugedeckt. Der Kuchen wird nun mit verklopftem Eigelb überstrichen und mit grobgestoßenem Kandiszucker überstreut, hübsch dunkelbraun gebacken und noch warm verschnitten.

Junge Tochter in L.

Auf Frage 3573: Rosenstöcke werden befreit von allen lästigen Insekten, wenn mit einem Kehrwisch die Stöcke mit einer Lösung von 100 Gramm Knodalin in drei Liter Wasser bespritzt werden. 100 Gramm Knodalin kosten, franko geliefert, 85 Cts.; zu beziehen durch Apotheker Hartmann, Steckborn, gegen Einsendung in Briefmarken.

Auf Frage 3573: Schwefel wirkt nur gegen einige Schädlinge und Pilze und bleibt das beste Reinigungsmittel 36 Grad R. warmes Wasser, worin Schmierseife oder Nikotin aufgelöst ist. Bäume und Pflanzen, die man nicht ganz in ein Gefäß mit solchem Wasser eintauchen kann, müssen kräftig, von allen Seiten, von 8 zu 8 Tagen mit solchem Wasser bespritzt werden, bis alles Ungeziefer, Pilze und Bacillen, verschwunden sind. Die Wärme des Wassers darf nicht unter 35 Grad R. betragen, und schadet diese hohe Temperatur keiner Pflanze, wenn sie auch 5—10 Sekunden darin eingetaucht wird.

H. Runtzler.

Auf Frage 3573: Tabakrauch, pulverisierte Holzkohle, Insektenpulver; im ganzen läßt sich da wenig machen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3574: Abreiben mit Asche und nachher glänzend reiben mit pulverisiertem Putzstein. Zuckersäure gibt auch ein schönes Resultat, greift aber das Kupfer noch mehr an. Fr. M. in B.

Auf Frage 3575: Die Plage wird in kurzer Zeit von selbst aufhören. Fr. M. in B.

Auf Frage 3577: Eltern sollen alle ihre Kinder mit gleicher Liebe umfassen und auch beim Heiraten die jüngere Tochter nicht gegen die ältere zurückstehen lassen. Dem Fernerstehenden scheint indessen, daß Ihr Vater noch ganz andere Gründe hat, seine Einwilligung zu verweigern und ihre zeitweilige Entfernung zu wünschen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3578: Sie können (und jedermann muß das billigen) Ihrer Tochter eine Schenkung bei Lebzeiten machen oder ihr im Testament einen größern Anteil, als den anderen Kindern aussetzen. In beiden Fällen braucht es eine Urkunde, deren Gültigkeit von vielen gesetzlichen Formalitäten abhängt. Gehen Sie also ungesäumt zu einem Notar, der Ihnen eine solche Schrift aufsetzen wird, oder lassen Sie den Notar zu sich bitten. Fr. M. in B.

Auf Frage 3578: Die Mutter soll ihrer Tochter eine gewisse Summe durch einen Notar zuschreiben lassen und der Tochter das betreffende Dokument in Verwahrung geben, so ist am besten gesorgt.

Auf Frage 3579: Ja kein Kind annehmen; es sind Hunderte von Fällen bekannt, wo Frauen oft nach nach 10 Jahren Kinder bekommen haben; ja es ist ein Fall bekannt, wo eine Frau noch nach 26 Jahren ein Kind bekommen hat.

Auf Frage 3579: Adoptierte Kinder können sehr viele Freude ins Haus bringen, aber auch sehr das Gegenteil, und es ist stets bedenklich, Verhältnisse zu schaffen, die sich später nicht mehr ändern lassen. Haben Sie keine kleinen Verwandten, welche Sie auf einige Wochen zu sich einladen können? Besprechen Sie die Sache aber auch einmal ohne Scheu mit Ihrem Hausarzte oder mit einem Spitalarzt; der gewünschte Zweck ließe sich leicht und mit großer Befriedigung in ganz anderer Weise erreichen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3580: Heftigkeit und Aufregung gehen vorbei, und jetzt wird Ihr Mann ruhiger Belehrung und Aufklärung viel zugänglicher sein als im Moment des ersten Aufwallens; behalten Sie selbst jedenfalls immer ruhiges Blut. Im allerschlimmsten Falle schützt man sich gegen brutale Drohungen durch eine mündliche oder schriftliche Anzeige an die Polizei und durch eine Scheidungsklage. Fr. M. in B.

Auf Frage 3581: Ist es nicht möglich, mit Rauch von Teer- oder Petroleumfackeln die Wespen zu töten, so sollte es doch gelingen, sie so zu betäuben, daß man die Nester mit Hacke oder Spaten abreißen und zertreten und nachher verbrennen kann; Vorsicht ist allerdings bei dieser Procedur sehr nötig. Fr. M. in B.

Auf Frage 3583: Es ist merkwürdig, welche Scheu viele sonst verständige und gebildete Leute vor dem Irrenarzte haben; man geht zum andern Doktor ja auch nicht nur wegen einer tödlichen Krankheit, sondern wegen einem Geschwür am Finger oder um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Der Rat, einen tüchtigen Psychiater zu konsultieren, scheint das Richtige zu treffen; es ist leicht möglich, daß derselbe Ihnen empfiehlt, wieder auf das Land zu ziehen. Fr. M. in B.

Abgerissene Gedanken.

Du klagst, daß manche Nacht
Du ohne Schlaf verbracht, —
Du hast in ihren langen Stunden
So manches überdacht,
Was in des Tages Pracht
Nie hat Erledigung gefunden.
Verlorner Schlaf, gefundner Rat,
Ein guter Handel in der That.

Draixler-Manfred.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von **Leo Hildeck.**

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Asta nahm der Amme ihr Söhnchen vom Arm. Im weißen, gestickten Kleidchen, mit seinem blühenden Gesichtchen, dem im Scheine so vieler Kerzen erglänzenden, lichtblonden Haarflaum, erschien es wie ein dralles Weihnachtsengelchen. Die schöne, junge Mutter hob es hoch empor, und ließ es tanzen. Starr blickten die undurchsichtigen, blauen Kinderaugen nach der mächtigen Lichterpyramide des großen, prächtig geschmückten Christbaumes, von dem ein kräftiger Duft von Tannenharz, frischem Backwerk und heißem Wachs ausströmte, und die festen, kleinen Arme und Beine bewegten sich, als wolle es diesem lockenden Glanz zustreben.

„Sieh doch, Klaus — die vielen, vielen Lichter! Und alle die schönen Dinge hier auf dem Tischchen gehören Dir! Freust Du Dich auch recht? Der arme Papa bekommt keinen Christbaum bei den bösen Türken — solch ein armer Papa —"

„Gräfin!" unterbrach Ernst mit bebender Stimme und trat unwillkürlich auf Asta zu. Sie blickte mit strahlenden Augen zu ihm auf.

„Ja —?"

„Die — daß — daß Sie sich so viel Mühe gegeben haben, mir selber eine Jagdtasche zu knüpfen!"

„Macrama, nennt man die Arbeit," sagte die alte Baronin, während sie die Fransen der Jagdtasche ergriff und, den Kopf auf die Seite gelegt, die Handarbeit wohlgefällig betrachtete.

Asta, die die Bewegung Ernsts einem andern Grunde beimaß, errötete sehr wider Willen und warf einen Blick auf Toni, die sich rasch über das Kind gebeugt hatte, um ihr Erbleichen und die aufsteigenden Thränen zu verbergen. Und plötzlich sah sie eine Thräne auf des Kindes Hand fallen und Toni sich rasch abwenden.

„Mein Gott, diese kleine Frau ist eifersüchtig!" dachte sie mit dem Mißbehagen, das gesellschaftlich sichere Menschen empfinden, wenn sie andere ihre Selbstbeherrschung verlieren sehen.

„Sie machen zu viel Aufhebens von der kleinen Arbeit," sagte sie leichthin. „Ich glaube aber, sie ist praktisch und dauerhaft. Graf Axel hat sich sogar eine solche Tasche bei mir bestellt, und ich will in den nächsten Tagen anfangen — —"

„Singt, Kinder — singt!" rief Toni plötzlich überlaut mit einer gewaltsamen Fröhlichkeit und trat in die Saalthür, indem sie den Dorfkindern zuwinkte. „Was könnt Ihr denn noch?"

„Erlauben Sie, ich weiß nicht, ob es allgemein erwünscht —" ließ Baron Adolar sich vernehmen. Aber seine Stimme verklang in der Antwort der Kinder, von denen mindestens die Hälfte durcheinander sprach und rief. Mehrere schlugen „Stille Nacht, heilige Nacht" vor, andere „Du lieber, heil'ger, frommer Christ" und sonstige Weihnachtslieder. Toni hielt sich die Ohren zu.

„Aber das wächst Ihnen ja über den Kopf!" entrüstete sich Baronin Marianne.

„Ruhig, Kinder — immer nur vier auf einmal!" rief Toni. „Schorse — sprich Du! Also, was soll es geben?"

Endlich hatte das Völkchen sich geeinigt, und feierlich sanft tönte es zur Saalthür herein:

„Stille Nacht —
Heilige Nacht —"

Toni hatte sich an das Harmonium geflüchtet, das dem Flügel gegenüber im großen Saale stand, und spielte die Begleitung. Sie wollte sich in ihre Kindheitserinnerungen zurückversetzen, um die Pein zu bannen, die sie für Asta fühlte. Sie blickte nach der Thür in die frommen und eifrigen Kinderaugen, in den Glanz des Christbaumes — — und ihr war, als sei dies alles ein Traum, den Asta träume, und als müsse sie und ein jedes sie vor dem schrecklichen Erwachen hüten. Durch den buntbemalten Vorhang hindurch sah sie eine schaurige Wirklichkeit, die jeden Augenblick zum Vorschein kommen konnte — — ein gestürztes Pferd, daneben ein bleicher Mann mit gebrochenen Augen, regungslos. Und dieser Mann war der Gatte jener freudestrahlenden, schönen Frau, der Vater dieses herzigen Knäbchens im weißen Kleide — —

Auf ihre im Schauder zuckende Schulter legte sich eine Hand.

„Die Kinder sind zu Ende mit ihren Strophen; Sie scheinen sich von der Melodie nicht trennen zu können —"

Toni fuhr herum und blickte in Astas lächelndes Gesicht. Rasch ließ sie die Finger von den Tasten gleiten, haschte nach der langen, weißen Hand, die auf ihrer Schulter lag, und bedeckte sie mit schnellen Küssen. Asta klopfte ihr mit ihrem kühlen Lächeln leicht die dunkelgerötete, samtene Wange und wandte sich wieder den Uebrigen zu.

Zwischen den beiden Frauen war kein Verständnis. Sie waren einander nicht abgeneigt, aber die Verschiedenartigkeit ihrer Naturen ließ keine Annäherung aufkommen. Toni, immer zum Bewundern und Lieben bereit, fand an der Geschlossenheit der Gräfin keine Stelle, an die sie sich anklammern konnte, und sobald sie zu fühlen glaubte, daß jene sie nicht nötig habe, hielt sie mit ihrer Werbung inne. Zunächst hatte Astas Zurückhaltung sie beleidigt und erzürnt, jetzt aber war sie längst daran gewöhnt und achtete die von der ihren so abweichende Individualität, ohne Groll, aber auch, wie sie glaubte, ohne tiefere Zuneigung. Erst heute abend fühlte sie, wie sehr Astas Interessen die ihren geworden waren . . . .

Kaum war die Abendmahlzeit zu Ende, die Toni zur Mißbilligung ihrer Schwiegereltern durch eine erzwungene Lustigkeit zu beleben versucht hatte, so schellte ein Schlitten vor dem Hause. Vier junge Leute erschienen mit fröhlichem Gruß und Gelächter. Es waren die beiden Söhne des benachbarten Gutsbesitzers von Kehrdorf mit ihren Hausgästen, zwei jungen Offizieren der H.schen Garnison. Sie erzählten von ihrer nächtlichen Fahrt durch Schnee, Wind und plötzliche, kurze Mondscheinblicke.

„Alles Blau und Silber — großartig!" sagte der ältere Kehrdorf, seinen blonden Schnurrbart streichend.

„Glaubte, Varrois' Uniform in fabelhafter Vergrößerung zu sehen," setzte Lieutenant v. Beckhoff hinzu.

Ernst wurde das oberflächliche Geplauder und Gelächter in seiner tief erregten Stimmung, die er nur mühsam beherrschte, unerträglich. Als der Pastor bald darauf mit seinen drei Kindern, dem künftigen Schwiegersohn und dem Doktor eintraf, war der junge Gutsherr froh, sich mit seinem Vater, dem Pfarrer und dessen Sohn in die Bibliothek zurückziehen zu können, um sich an einem ernsten Gespräche über Religion, Politik und Wirtschaft zu erholen. Er atmete auf, als er Astas lachendes Gesicht nicht mehr zu sehen brauchte. Auch ihm schnitt der furchtbare Kontrast zwischen Astas Heiterkeit und der Trauernachricht, die sie erwartete, schmerzlich in die Seele; er glaubte, sich nicht länger beherrschen zu können.

„Ich wollte, ich könnte mit Dir gehen!" raunte Toni ihm zu, als sie bemerkte, daß er sich anschickte, den übrigen Herren zu folgen.

„Wünschest Du, daß ich hier bleibe?" fragte er zögernd.

„Nein — nein — geh' nur ein wenig — es thut Dir gut."

Er nickte ihr dankbar zu und ging nach dem Bibliothekzimmer. Aufseufzend blickte sie ihm nach und wandte sich dann ihren Gästen zu, die, zu einer Gruppe vereint, lebhaft durcheinander sprachen. Der Doktor löste sich aus der Gruppe und wandte sich mit dem skeptisch nachsichtigen Lächeln eines Mannes, der über die Thorheiten der Jugend längst hinaus ist, an Toni.

„Das junge Volk will tanzen," sagte er fast mitleidig.

Toni erschrak. Die stundenlange, ungewohnte Selbstbeherrschung, im Verein mit dem Trubel des Weihnachtsabends und der Bewirtung so vieler Gäste hatten ihre Nerven aufs äußerste gereizt.

„Tanzen —? Das geht nicht!" sagte sie aufgeregt und trat zu den lebhaft debattierenden Gästen, die sich sofort um sie scharten und durcheinander baten und sprachen.

„Aber ich bitte Sie — ich bitte Sie —" suchte die junge Hausfrau sich Gehör zu verschaffen — „am Christabend tanzen! Und unser Pfarrer?!"

„Vater sagt, Weihnachten sei ein Freudenfest," widersprach Suse und zupfte ihren heimlich Verlobten, den Schulamtskandidaten und Reservelieutenant, am Aermel, um ihn an seine Pflicht zu erinnern, ihr in Freud' und Leid hülfreich zur Seite zu stehen.

Fritz, ein nicht übel gewachsener, junger Mann, der nur seinen allzu langen Rücken etwas steif hielt und an einem Zucken der Gesichtsnerven litt, stimmte denn auch gehorsam ein.

„Aber wir sind ja doch nicht in den Fasten, gnädige Frau — ich wüßte nicht, was dabei zu erinnern wäre —"

Toni blickte auf Asta und schüttelte den Kopf.

„Nein — nein —"

„Meine Gnädigste —" rief Lieutenant Beckhoff und machte ein paar Walzerschritte, „Sie sollten sich wirklich nicht länger weigern! Wissen Sie nicht mehr, daß Sie im März Schulden bei mir kontrahiert haben? Belieben sich zu erinnern — der Rheinländer vom Jubiläumsballe —"

„Die Schuld ist verjährt," fiel Toni rasch ein, indem sie zu lächeln versuchte; „ich will sie aber anerkennen, wenn Sie meinen Wechsel prolongieren wollen."

Die alte Baronin blickte mit zurückgeworfenem Kopfe auf ihre Schwiegertochter, indem sie dachte, daß Toni in ihrer Kindheit diese Ausdrücke oft genug gehört haben mochte.

„Nichts da, nichts da — ich dringe auf sofortige Zahlung," lachte Beckhoff.

Schon war Eveline, die allzeit bereite, ans Klavier gehinkt und spielte einen altmodischen Rheinländer. Fritz hatte Suse umschlungen, führte sie rechts und links und wirbelte sie herum, dann löste sich das Paar, tanzte wie neckend einander gegenüber hin und her und faßte sich wieder im schwebenden Takt. Es war kein Halten mehr. Mit lachender Gewalt zwang Beckhoff die widerstrebende Toni in den Tanzschritt, sein Kamerad Varrois hatte es sogar fertig gebracht, die Kolossalgestalt des Fräuleins von Stahlflügel in wiegende Bewegung zu versetzen und hörte nun mit steigender Beängstigung ihr schweres Keuchen dicht an seinem Ohre.

„Aber ich bitte Sie — lassen Sie mich doch!" rief Toni verzweifelt, während Beckhoffs kräftiger Arm sie trotz ihrer Abwehr herumschwang. Entsetzt sah sie Lutz von Kehrdorf, der bisher in lebhaftem Geplauder neben Asta und der Baronin Marianne gestanden, den Arm um die junge Gräfin legen. Heftig stieß sie Beckhoff zurück, stammelte eine rasche Entschuldigung und stürmte zu der Gruppe hinüber.

„Nicht tanzen!" keuchte sie tonlos und umklammerte Astas Handgelenk.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **C. J.** in **A.** Mit der geschickten Hand allein ist es nicht gethan und auch nicht mit der Lust und Freude am Fach. Das Auge und das Verständnis für Form und Farbe muß gebildet werden, wenn ein richtiger Erfolg zu Tage treten soll. Unter diesen Vorbedingungen aber ist die Sache dann nichts weniger als eine Spielerei, sondern ein innerlich befriedigender Kunstberuf, der bei bescheidenen Ansprüchen auch seinen Jünger ernährt. Die Tochter, welcher ein solch körperlicher Defekt ins Leben mitgegeben wurde, hat ein besonderes Anrecht auf des Vaters thatkräftige und opferwillige Fürsorge und Unterstützung. Guten Willen ihrerseits vorausgesetzt, würde sich der richtige Weg schon finden lassen.

Junge Leserin in **A.** Ihre Empfindlichkeit ist der beste Beweis, daß Ihnen das Verständnis für die Anforderungen eines mit vieler Arbeit verbundenen, verantwortungsvollen Postens fehlt. Wer große Aufgaben zu bewältigen hat, der kann das Nebensächliche nicht zur Wichtigkeit machen, und wer dies nicht versteht, der sucht sich seinen Umgang besser unter den Unbeschäftigten. Jedenfalls verliert die Freundin durch den Bruch weniger an Ihnen, als Sie an ihr es thun. Sie haben Ihr Ansehen geschwächt.

A. M. in **Basel.** Um im Sprechsaal Aufnahme finden zu können, bedarf Ihre Anfrage der Angabe Ihrer Adresse und Beilage der Frankatur, um das Eingehende Ihnen übermitteln zu können.

Frl. **L. K.** in **St. Croix.** Sie vergessen, Ihrer Karte die Nummer der Sprechsaalfrage beizufügen. Wollen Sie das Versäumte nachholen? Es liegt eben verschiedenes zur Erledigung hier.

Frau **E. J.** in **W.** Gute Zeugnisse sind nicht immer maßgebend, auch persönliche Empfehlungen nicht. Lassen Sie's eben auf einen eigenen Versuch ankommen. Bedingen Sie eine monatliche Probezeit, so wird Ihnen Gelegenheit zur Beobachtung. Im übrigen handelt es sich oft mehr darum, daß die zusammenpassenden Leute sich finden.

Gekränkte in **S.** Mit Ihrer Mitteilung ist gleichzeitig eine solche von Ihrem Freunde eingegangen. Beide sind empfindlich, beide glauben sich beleidigt, und beide bedauern den Vorgang aufs tiefste. Nach unserm Dafürhalten liegt der Fehler bei Ihnen. Unbeteiligten erscheinen die Aeußerungen Ihres Freundes nichts weniger als beleidigend. Die Annäherung sollte von Ihnen ausgehen.

Strebende in B. Es gibt in der That nichts Bemühenderes, als in einem Widerstreit der Pflichten zu stehen und sich nicht klar werden zu können, welche der Pflichten für uns die erste ist. In Ihrer neu übernommenen Pension ist die musterhafte Führung der Küche — deren Besorgung Sie musterhaft verstehen — ein Hauptfaktor. Dann wird Ihre persönliche Unterhaltung und Bedienung der Gäste speciell von diesen letzteren gewünscht, ein Beweis, daß Sie auch in dieser Branche mehr leisten als andere. Dann ist die Führung der Bücher, die Ihnen als besonders wichtig erscheint, und schließlich die Pflege und Erziehung der Kinder, die Sie keinen Mietlingen glauben überlassen zu dürfen. Was soll nun unter diesen Vieren für Sie das Erste und Wichtigste sein? so fragen Sie. Und wir müssen fragen: Welches Gebiet kultiviert Ihr Gatte? Und womit beschäftigt sich nun dessen Mutter? Wie wir aus Ihrem Briefe zu ersehen vermögen, befähigen Sie Ihre Bildung und natürlichen Anlagen, nach jeder der vier genannten Richtungen Hervorragendes zu leisten. Nun überlassen Sie Ihrem Gatten dasjenige Gebiet, das er am besten beherrscht, und für das Fehlende engagieren Sie eine recht tüchtige Persönlichkeit, und vielleicht haben Sie noch etwa ein Angehöriges, das diese oder jene Lücke auszufüllen versteht. Nehmen Sie für sich selber dasjenige Gebiet, das Sie am wenigsten gut durch andere besetzen können. Nur verfallen Sie nicht in den Fehler, allzuviel auf die eigenen Schultern zu laden; es sei denn die bittere Notwendigkeit, die Sie zu einem Uebermaße zwingt. Am ehesten sollte doch die Unterhaltung und Bedienung der Gäste, sowie die Führung der Bücher durch Ihren Gatten zu besorgen sein? Eignet sich die Mutter Ihres Gatten nicht zur Pflege und Erziehung der Kinder? Sie müssen eben Ihre Versuche machen, um nach und nach das Richtige auszufinden. Dann dürfen Sie auch nicht von der Voraussicht ausgehen, daß Ihre Art und Weise, diese oder jene Arbeit zu besorgen, die ganz allein richtige sei. Beschränkte Verhältnisse verlangen oft ungebührlich viel von der Frau und Mutter, und ein guter Wille verleiht Riesenkräfte. Aber auch Riesenkräfte können erschöpft werden, und zwar oft rascher als man denkt. Und nichts Trostloseres denn, als sich sagen zu müssen, erfolglos Uebermenschliches geleistet zu haben.

Reinigt und stärkt das Blut

4] durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Lebertran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

Reduzierte Preise auf sämtl. Sommerstoffe und Konfektion zu billigsten Preisen.

in Damenkleiderstoffen Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Ein engl. Sateen-Knaben-Anzug Fr. 2.85, kompl. Stoff.

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

344] Herr **Dr. Egenolf** in **Kelkheim a. Taunus** schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämatogen kann ich nur Gutes berichten. **Bei beginnender Lungentuberkulose,** wo der Appetit völlig daniederlag und ich schon viele Stomachika erfolglos gebraucht hatte, **hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr.**" Depôts in allen Apotheken.

Eine honette, fleissige Tochter wünscht das **Kochen** und **Servieren** zu erlernen, sei es in einer honetten Familie als Stütze der Hausfrau oder in einem kleinern, ehrbaren Hotel neben einer tüchtigen Köchin. Dieselbe würde gerne ein entsprechendes Kochlehrgeld bezahlen. Offerten mit Angabe der Bedingungen sind unter Chiffre **G. St. 502** an das Annoncenbureau dieses Blattes zu richten.

Lehrtöchter

oder **Volontaires,** welche noch besserer **Ausbildung bedürfen,** finden **Aufnahme** in einem renommierten **Wäschegeschäft.** Beste Gelegenheit zur Erlernung aller **Massarbeiten,** speciell der **Herrenwäsche.** Nur fähige und brave Mädchen wollen sich unter **Nr. 504 F** bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen,** melden. Referenzen zu Diensten.

Gesucht.

Eine jüngere, intelligente Tochter aus achtbarer Familie, der deutschen und französischen Sprache mächtig, saubere Handschrift führend, sucht Stelle in einem Laden, vorzugsweise mit Mercerie-, Tapisserie-Artikeln etc. Andere Branche event. Bureau nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sous Chiffre **F. P 507** an das Annoncenbureau.

Frau Zürrer-Kammerer
in Wädensweil

offeriert nebst allen Sorten Haushaltungsseifen **Apolloseife,** frei von Soda, mit höchstem Fettgehalt, gibt der Wäsche blendende Weisse und erfrischenden Geruch; als Toiletteseife unentbehrlich für Personen mit empfindlicher Haut. —

Preis per Doppelstück 35 Cts.

Lessive Bienna (Seifenmehl) enthält 3mal so viel Fettgehalt, wie alle in- und ausländischen Fabrikate, ist leicht löslich und als billiges Waschmittel sehr zu empfehlen. (OF 8474)

Preis per ½ Kilo-Paket 20 Cts.

Kisten von 20 Kilo an franko Bahnstation. [500

Reiner leichtlöslicher **CACAO MÜLLER & BERNHARD** Cacao & Chocoladenfabrik CHUR. Feine **Chocoladen** überall zu haben. (M 5617 Z) 75]

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Eine

VILLA

mit neuen Nebengebäuden und Landgut auf einer Anhöhe, ca. 15 Min. ob einem Kantonshauptort der Innerschweiz, in sehr schöner, freier, gesunder und ruhiger Lage, mit herrlicher Aussicht auf den Hauptort und die umliegenden Ortschaften, sowie auf den Vierwaldstättersee und die Gebirge, in der Nähe eines prächtigen Tannenwaldes und einer Bergbahn, geeignet zur Anlage eines **Kurhauses** oder **Pension** etc. wie zum **Privatgebrauche,** ist zu **verkaufen.**

Gefl. Anfragen befördern sub **J 1454 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern.** [494

"VICTORIA-" Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.

Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

sind aus **bestem Material,** ein Muster der **Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!**

Mit patentirten Verbesserungen!

Man achte auf die Fabrikmarke!

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.** 362

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [384

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Stangen- und Zwergbohnen

erprobte prima Sorten zur **Saat,** per ½ Kilo **Fr. 1.—,** per **1 Kilo Fr. 1.60** (H 2354 Z) empfehlen:

Gebr. Bernhard
Samenhdlg. und Baumschulen [482
Zuzwil (Kanton St. Gallen).

Weissnäherinnen 495

für feinste Arbeit. Dauernde Stellung und **höchster Tageslohn** in erstem Geschäft. Eintritt sofort. Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

Zur

Schonung der Kleider

empfehle

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungs-Schürzen

aus bestem weichem Leder geschnitten nie brüchig. [221

F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Löwen-Apotheke

Marktplatz 16, St. Gallen.

Präparate
für rationelle
Mund- und Zahnpflege
Anatherin-Mundwasser
Eau de Botôt
nach Pariser Originalvorschrift
Eau dentifrice
nach Dr. Pierre
Salol-Mundwasser
feinstes antiseptisches Mundwasser
Arnica-Zahnpasta (Odontine)
Zahnpulver aller Art
Zahnschmerzstillende Tropfen

Achtungsvollst empfohlen [465

G. Fr. Ludin
(A. Wartenweilers Nachfolger).

Die bewährten [497

FACTUM-
Schweiss-Socken

in **bedeutend verstärkter Qualität** sind eingetroffen und empfiehlt solche für Touristen, Militärs etc. bestens

E. Senn-Vuichard
Chemiserie
Neugasse 48, St. Gallen.

GRAND PRIX, Intern. Ausstell. Bordeaux 1895.

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE 381

GRAND PRIX, Intern. Ausstellung Lyon 1894.

Zu vermieten

am Brienzersee im Berneroberland: eine angenehme **Wohnung** als Sommeraufenthalt, bestehend in 1—2 möblierten Zimmern, event. samt Küche, in angenehmer Lage, mit schöner Aussicht auf den See und auf die Alpen.

Nähere Auskunft erteilt das Annoncenbureau.

Neuheit!

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen
Gicht und Rheumatismus.
Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

M. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule
Buchs bei Aarau.

Beginn des 29. Kurses am **13. Juli 1896.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [460

Sterilisierte Alpenmilch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

Luftkurort Churwalden.
Kt. Graubünden. — 1215 Meter über Meer.

Hotel und Pension Rothorn

Beginn der Sommer-Saison: 1. Juni.

Vergrösserte, komfortabel eingerichtete Fremden-Pension. Familär. Gute Küche, reelle Veltlinerweine. Specialität in Bündnerschinken.
Wassereinrichtung. — Telephon. — Pensionspreis mit Zimmer **Fr. 5—6.**
Schattiger Garten mit Chalet. (O 1996 G) [496
Es empfiehlt sich bestens **Jb. Brasser-Simeon.**

ALBISBRUNN

Aelteste Wasserheilanstalt der Schweiz (1839).
Sanatorium für Nervenkranke. — Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.
Mai — Oktober.

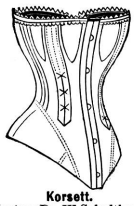
Ausgezeichnet durch die grosse Ruhe und geregeltes Kurleben in freier subalpiner Höhenlage am Südhange des Albis. Näheres durch Prospekte. Höflich empfiehlt sich der leitende Arzt und Besitzer:
(OF 7982) [424] **E. Paravicini,** Med. Pr.

Naturheilanstalt Glotterbad.

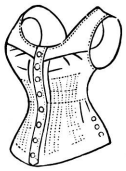
Im badischen Schwarzwald. Stationen Freiburg und Denzlingen. Dirigierender Arzt: **Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz. Arzneilose Heilweise. Naturgemässe Diät. Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet.** Prospekte frei durch die Badeverwaltung. (H 81705) [476

Kurort Eigenthal
am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. **Telephon.** Billige Preise. (H 821 Lz) [318
Es empfiehlt sich bestens **Familie Burri.**



Für den Sommer!



Korsett. System Dr. W. Schulthess.
Mieder. System Dr. A. Kuhnow.

Leicht, solid und angenehm zu tragen.

Korsett Ssytem Dr. W. Schulthess aus leichtem Satin
nach Mass zu **Fr. 15.—.**

Die Fischbeine bei diesem Korsett sind so eingesetzt, dass sie leicht, ohne eine Naht aufzutrennen, herausgenommen und wieder eingesetzt werden können, so dass das Korsett wie ein gewöhnliches Waschstück gewaschen werden kann.

Korsett System Dr. W. Schulthess aus Tüllstoff mit echt Fischbein
nach Mass von **Fr. 16.50** an.

Die Tüll-Korsetts gestatten eine noch bessere Ausdünstung des Körpers als das obige Satin-Korsett. (H 2619 Z)

Mieder System Dr. Anna Kuhnow aus Heurekastoff
nach Mass **Fr. 9.—.** [501

Dieses Mieder gestattet das Tragen sämtlicher Unterkleider durch die Schultern. Die Fischbeine sind ebenfalls so eingesetzt, dass sie leicht entfernt werden können.

Das **Korsett System Dr. W. Schulthess,** sowohl wie das **Mieder System Dr. A. Kuhnow** haben einen dem Körper angepassten Schnitt, der jeden lästigen oder beengenden Druck vermeidet.

Fabrikant: **F. WYSS**
Mühlebachstrasse 21, in der Nähe des Bahnhofs Stadelhofen
ZÜRICH.

Gast- und Kurhaus
in Ob-walden **Nünalphorn** 748 Meter
auf Flühli-Ranft
ist eröffnet.

Ausgezeichneter klimatischer Kur- und Erholungsort. — Wundervolle Lage. Grossartige Aussicht. — Sehr angenehmer Aufenthalt. — Vortreffliche Verpflegung. — Bescheidene Preise.

Fahrstrasse von Kerns-Kägiswil, Sarnen und Sachseln (sämtl. Stationen der Brünigbahn in 1¼ und ¾ Stunden). Illustrierte Prospekte gratis und franko. (H 1373 Lz) [470

Der Eigentümer: **Franz Hess-Michel.**

Schuls-Tarasp.
Hotel de la Poste, Schuls.

Das ganze Jahr geöffnet.

Besteingerichtetes Kur- und Passantenhotel, in unmittelbarer Nähe der Stahlbäder, ähnlich St. Moritz. Schattige Parkanlagen. — Tramverbindung nach den Salzwasserquellen. — Post und Telegraph im Hause. Pension von **Fr. 8.—** an inkl. Zimmer. Reduzierte Preise im Mai, Juni und September. (H 532 Ch) [434
Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Gerant: **Hermann G. Haefelin.**

Bad Yverdon.

Kaltwasser-Heilkur — Elektrotherapie
Inhalationen — Pulverisationen — Erfahrene Masseure.

Alle Gebäude sind durch schöne bedeckte Galerien, zu Spaziergängen geeignet, verbunden. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Orchester vom Etablissement gehalten. Lawn-Tennis. Telegraph. Telephon. (H 6052 L)
Aerztlicher Direktor: **Dr. Mermod.** [483] Besitzer: **G. Emery.**

Bad Schimberg
im Entlebuch (Luzern)
1425 Meter über Meer.

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkal. Schwefel- u. leichtere Eisenquelle u.
klimatischer Kurort I. Ranges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc. [412
Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prächtige Fernsicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von **Schweizern** besucht. **Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post, Telegraph und Telephon im Hause.** — Privat-Fuhrwerke im Entlebuch. — **Pensionspreise:** Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli und August Fr. 6—8 inkl. Zimmer. — Arrangement für Familien. **Für Juli und August Zimmerbestellung empfohlen.** Prospekte und weitere Auskunft erteilt
(H 1170 Lz) Der Gerant: **FR. DOLDER, jun.**

54 Sorten **Damen-Taghemden nur Fr. 1.35** bis Fr. 4.50

20 Sorten Damen-Nachthemden nur Fr. 2.30 bis Fr. 7.15
31 Sorten Damenhosen nur Fr. 1.35 bis Fr. 3.60
9 Sorten Damen-Untergestalten nur Fr. 1.30 bis Fr. 3.20.

25 Sorten Damen-Nachtjacken nur Fr. 1.55 bis Fr. 6.25
20 Sorten Damen-Unterröcke nur Fr. 1.65 bis Fr. 8.50
26 Sorten Damen-Schürzen nur Fr. —.75 bis Fr. 8.—.

478

23 Sorten **Leintücher gesäumt nur Fr. 1.90** bis Fr. 11.—

8 Sorten komplette Bettanzüge Fr. 7.20 bis Fr. 11.20. Muster umgehend franko.

Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. FRITZSCHE, Neuhausen-Schaffhausen.

Machen Sie einen Versuch

mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife,** und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toiletteseife vorziehen. (H 1216 Z)

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** Nur echt von [296

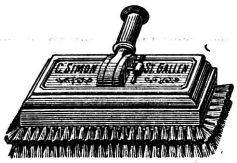
Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.



Grosses Lager

in

Parkett-Bürsten, breite Flaumwischer, eigenes Fabrikat, Kleider-, Möbel-, Hut- und Haarbürsten, Staub- und Frisierkämme, Zahn- u. Nagelbürsten, Fensterleder und Schwämme in grosser Auswahl.

Es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens [493

G. Simon, Bürstenfabrikant, St. Gallen

Neugasse 37, vis-à-vis dem Tagblattbureau.

Unentbehrlich für jede Mutter.

Betteinlagen (Unterlagen)

Molton-Unterlagen
Kautschuk- „
Heureka- „
Heureka-Kissen

Erhältlich in jeder Grösse. Sehr zu empfehlen sind **— Heureka-Stoff-Einlagen, —** sowie Heureka-Kissen, welche Nassliegen des Kindes verhüten. [285

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift

Leibbinden **Nabelbinden**
Diana-Gürtel **Nabelbruchbinden** **Monatsbinden**

Patent-Reformbinde
grösste Aufsaugungsfähigkeit. Beliebteste Binde, speciell auf die Reise. Preis per Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts.
Heureka-Stoffe.

Patent-Heurekabinde
Waschbar, unverwüstlich. Aerztlich empfohlen.
In Schachteln à 3 und 6 Stück.
Heureka-Wäsche.

Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte. (H 1249 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Geschmack und Farbe des Kaffeegetränks werden bedeutend verbessert durch Zusatz von

Schweizer Kaffeegewürz
von
E. WARTENWEILER-KREIS,
KRADOLF.

Käuflich zu haben in Honiggläsern oder Paketen in den Handlungen oder, wo keine Depots, direkt vom Fabrikanten, der auf Wunsch auch gerne **Gratismuster** versendet. [671

Sicherer Weg zum Reichtum!

Magische Taschen-Sparbank

Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe vollständig gefüllt ist, und zwar *nach Ansammlung von Fr. 20.— in 50 Cts.-Stücken;* früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nötigt daher zum *Weitersparen,* bis sich *Fr. 20.—* in der Sparbüchse gesammelt haben. (H 2162 Q)

Preis 80 Cts. per Stück. Von 2 Stück an frankierte Zusendung überall hin, bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder bar, oder gegen Nachnahme. Von 1/3 Dutzend an 20 % Rabatt. [453

L. Fabian, Basel.

---

876 Meter ü. M.

Jakobsbad (Appenzell I.-Rh.)

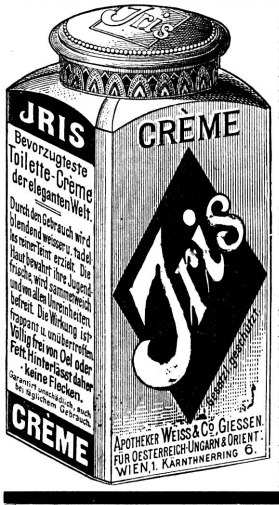
Bad- und Molkenkuranstalt.

Eröffnung 1. Juni 1896.

Station der Appenzellerbahn. Telephon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. [491

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Sutter in Appenzell.** Prospectus wird franko zugesandt.

Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich ergebenst **A. Zimmermann-Schiller.**



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimmerln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden **sofort** bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgieb., **Crème oder** per Carton (à 3 Stück), **Seife** Fr. 2, **erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften** oder direkt von der **Hauptniederlage** für **St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.** [268

Versandhaus Hermann Scherrer

ST. GALLEN.

Senden Sie mir postwendend gratis und franko Ihren illustrierten Sommerkatalog über Herren- und Knabenkonfektionen, Stoffe, Lodenspecialitäten und Reiseartikel. [499

Ort: .....

Genaueste Adresse: .....

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Specialität in allen Herren-Artikeln, [618
Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Cravatten u. Handschuhe—Hosenträger—Gamaschen—Socken—Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
932] **Beginn der nächsten Kurse:**
April-Juni.
Specialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 aQ) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Vorhangstoffe
eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [446
J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Rouleaux grosse Auswahl billigst
Alder-Hohl, Neugasse 43 St. Gallen.
Weitaus den besten und schönsten **Bernerhalblein** für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinwand zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckertücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert
Walter Gygax, Fabrikant,
160] [H 553 Y] Bleienbach.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Avis für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert. Achtungsvollst [368
Frau V. Ehrsam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Privatheilanstalt
Villa Weinhalden
bei RORSCHACH a. B.
(Kt. St. Gallen).
Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. **Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.
Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter [378
Enzler, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: **Loden und Cheviots.**
Muster-Depots in St. Gallen: **Frau Witwe Christ,** Florastrasse 7, und **Frau Gehrold,** Robes, Marktgasse. (622

Das Neueste in **DAMENCONFECTION**
Kleiderstoffen
vom Billigsten bis Elegantesten.
Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
St. Gallen
Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

Lehrtochter gesucht.
In einer grossen **Glätterei** wäre einer intelligenten, starken Tochter Gelegenheit geboten, den Beruf gründlich zu erlernen. Günstige Bedingungen.
Gefl. Offerten zu richten an **Haasenstein & Vogler** in **Basel** sub Chiffre **Gc 2525 Q.** [505

Gesucht:
in ein grösseres Lingerie-Geschäft eine
Laden-Lehrtochter
die nachher bleibende Stelle hat. Eine Waise wird bevorzugt. Eintritt sobald als möglich.
Offerten unter Chiffre **O K 498** an das Annoncenbureau d. Bl.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der
neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe
für Damenkleider
von den
billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.
Muster umgehend und franko.

Gesucht: [492
einige brave **Töchter** zur Ausbildung in ein erstes Atelier für **Damenschneiderei,** sowie ebendaselbst einige
Lehrtöchter.
Schriftliche Offerten sub **Y 1432 Lz** an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Zu vermieten:
471] für die Sommermonate ein freistehendes **Häuschen,** möbliert, ganz in der Nähe des Weissbades. Auskunft erteilt der Besitzer
Inauen-Grubenmann
zur Weissbadbrücke.

Frühjahr u. Sommer
alle
Neuheiten
in
BLUSEN und JUPONS
in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
St. Gallen.

Herren-Hemden
nach Mass
liefert in feinster Ausführung [389
E. Senn-Vuichard, Chemiserie
St. Gallen.
Nouveautés in feinen farbigen Herren-Hemden.

Eau de Cologne Suisse
anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen. Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko.
Eau de Jaman, sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M)
474] **Parfumerie Montreusienne, Montreux.**

Koch- u. Haushaltungsschule
im Pfarrhause in Kaiseraugst (Aargau).
Schöne, gesunde Lage. Beschränkte Zahl von Schülerinnen.
Beginn des 27. Kurses den 9. Juli.
Prospekte und Referenzen durch
456] **Frau Pfr. Gschwind.**

Visit-, Gratulations-, Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grösste Auswahl
Pianos — Harmoniums
vorzügliche **Schweizer Pianos** von Fr. 700. — an.
(H2452Q) **Schulharmonium von Fr. 110.— an.** [619

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten
Malaga rotgolden
à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) **A. Rothacher,** Petit Lancy, Genève.

Specialität: **Gardinenwascherei**
Rideauxappretur u. Reparatur.
J. J. Weniger, St. Gallen.

Weisse, baumwollene Strümpfe
werden garantiert echt **diamantschwarz** gefärbt per Paar à 50 Cts. bei [427
Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei
in Winterthur.

Soolbad Rheinfelden.
Hotel Drei König ist eröffnet. 426
Prospekte gratis. **R. Kalenbach,** Bes.

Du bist nicht eigentlich krank, aber du bist nervenschwach und es fehlt dir an Kraft! Ein empfehlenswertes Mittel zur Erlangung derselben ist [109
Hornby's Oatmeal (H.-O.)
die vollkommenste vegetabilische Nahrung.
I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
1/2 Ko. 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.
II. „ **„Dundee"** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
1/2 Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.
III. „ **W.-O.** offen per Kilo 70 Cts.
Zu haben in allen besseren Kolonial- und Spezereihandlungen. (H 86 Q)

Luftkurort Menzberg,
Kt. Luzern, Station Menznau der Huttwyl-Wolhusen-Bahn,
1010 Meter über Meer
ist eröffnet.
Von Mitte Juni an zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. Neue grosse Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. [438
Höflichst empfiehlt sich
Kaech-Graber.
Prospekte gratis.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 6 | Juni 1896

Der Eisengehalt unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel.

„Die denkende Hausfrau ist der Arzt der Familie und ihre Apotheke ist die Küche."

Dieses Wort hat seine vollständige Berechtigung und es sollte daher das Hauptaugenmerk der Hausfrau noch weit mehr auf diesen Punkt gerichtet sein, als auf das Bemühen, besonders schmackhaft zu kochen.

Im Zeitalter der Bleichsucht weiß zwar jedes weibliche Wesen, daß unser Blut eine gewisse Menge von Eisen enthalten muß, um unsern Organismus kräftig aufzubauen und ihn in seinen Verrichtungen leistungsfähig zu erhalten.

Es ist auch allgemein bekannt, daß die Bleichsucht von der Medizin mit Eisenpräparaten bekämpft wird. Es bedarf auch nur eines flüchtigen Blickes in die Tagesblätter, um auf eine Reihe von Ankündigungen zu stoßen, welche die verschiedensten und immer wieder neue solcher Präparate empfehlen.

Viel weniger ist es dagegen allgemein bekannt, daß alle unsere Nahrungsmittel Eisen enthalten und in welchem Verhältnisse dies der Fall ist. Eine kleine Aufstellung kann daher nichts schaden.

Es enthalten beispielsweise von pflanzlichen Nahrungsmitteln: 100 Gramm Reis etwa 2 Milligramm Eisen; 100 Gramm Weizen 4,5 bis 5,5 Milligramm, Kartoffeln 6,4, Erbsen 6,6, weiße Bohnen 8,3, Linsen 9,5 Milligramm. Von den Früchten zeichnen sich besonders die Aepfel durch einen hohen Eisengehalt aus, denn in 100 Gramm getrockneter, wasserfreier Aepfel sind etwa 13 Milligramm Eisen vorhanden und in einer gleichen Menge Spinat sogar 32—39 Milligramm. In einem Liter Weißwein sind 14 Milligramm, in gleicher Menge Rotwein 23—24 und in einem Liter Aepfelsaft sogar 206 Milligramm Eisen enthalten.

Von Nahrungsmitteln, die aus dem Tierreich stammen, sind als besonders eisenhaltig Milch, Eier, Leber und Blut zu erwähnen. Was die Milch anbelangt, so enthalten 1000 Gramm, also etwa 1 Liter, Kuhmilch nur 3 Milligramm Eisen, währenddem 1 Liter Pferdemilch 15

Milligramm Eisen darbietet. Im Ei ist das Eisen im Dotter enthalten und zwar in Menge.

Es ist unseren Hausmüttern um so mehr zu empfehlen, die viel Eisen enthaltenden Nahrungsmittel möglichst viel in Verwendung zu ziehen, weil das blutbildende Eisen in dieser Form vom Organismus vollständig assimiliert wird, wogegen das dem Körper durch Medikamente eingeführte Eisen nicht nur sehr unvollständig in das Blut übergeführt wird, sondern weil sie vielfach die Verdauung beeinträchtigen und oft erhebliche Magen- und Darmleiden verursachen.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Einfuhr von Eisen allein die Bleichsucht nicht zu heilen vermag, es gehört viel Aufenthalt in freier, reiner Luft, zweckmäßige Bewegung und rationelle Hautpflege dazu; dies muß dem Körper die Kraft verleihen, das eingeführte Eisen zu verarbeiten.

Hausfrauen und Köchinnen zur Warnung.

Zu gegenwärtiger Zeit, wo die Kartoffeln im Keller in's Keimen geraten, sei darauf hingewiesen, daß die Kartoffelkeime giftig sind. Es ist um so mehr am Platze, auf diese erwiesene Tatsache aufmerksam zu machen, weil bei größeren Kellervorräten vielfach Kinder, Alte oder Schwachsinnige mit der mechanischen Arbeit des Abkeimens betraut werden. Die kleinste Wunde (Hautabschürfung, Schnitt ꝛc.) an den Händen kann Blutvergiftung zur Folge haben, wenn der Saft der Kartoffelkeime damit in Berührung kommt. Wer sich mit dem Abkeimen befassen muß, soll allfällig vorhandene Hautschäden fest verbinden oder er soll die Arbeit mit alten Lederhandschuhen verrichten.

Citronen und ihr Gebrauch.

Als eine gesundheitsfördernde Frucht wird die Citrone viel unterschätzt. — Der häufige Gebrauch derselben besonders im heißen Sommer ist ein Verhütungsmittel gegen Malaria- respektive Wechselfieber. Der Saft von zwei Citronen, in einem halben Glase Wasser vor jeder Mahlzeit genossen, ist ein kräftiges Mittel gegen Rheumatismus. Der Saft einer Citrone, dreimal im Tage in einer Tasse klaren, starken Kaffees zu sich genommen, ist im stande, oft Fröfteln und Fieber zu vertreiben, wenn die Krankheit gegen alle Heilmittel widerspenstig und unnachgiebig ist. Citronensaft kühlt und reinigt das Blut und ist ein wertvoller Regulator für manche der Leiden und Wehen, welche das Frühjahr infolge des Wechsels der Temperatur und so weiter im Gefolge hat. Wegen der gut arzneilichen Wirkung sollte der Saft der Citrone stets ohne Zucker

genommen werden, aber stets auch wieder in etwas verdünnter Form. Denn klar genommen wirkt seine starke Säure nicht nur schädlich auf die Zähne, sondern auch auf die Magenwände ein. Ein Arzt pflegte gewöhnlich seinen Kranken Citronensaft zu geben, die einzige Flüssigkeit, welche er zu nehmen erlaubte. Und gewöhnlich bekam er infolge dieses Verfahrens die Krankheit in 36 Stunden unter seine Kontrolle und heilte sie in einer Woche gänzlich. — Heiße Limonade mit Leinsamen darin, eine halbe Stunde gekocht, dann durchgeseiht und versüßt, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Erkältung; da es aber die Ausdünstung fördert, darf man es erst nehmen, wenn man zu Bett geht. Das Weiße eines Eies, fast schaumig geschlagen und mit dem Safte einer Citrone aufgeschüttelt, hilft gegen Heiserkeit und Brustschmerzen sofort, wenn man jede halbe Stunde einen Theelöffel voll zu sich nimmt. Das Fleisch der Citrone, drei auf einander folgende Nächte aufgebunden, soll Hühneraugen heilen, und einige perlmutterne Hemdenknöpfe, in dem Saft einer Citrone aufgelöst, bilden eine dicke, rahmige Salbe, welche ebenfalls Hühneraugen heilt. — So stellt sich heraus, daß die medizinischen Eigenschaften der Citrone mancherund verschiedenerlei sind. Aber auch für den Küchengebrauch ist dieselbe äußerst wertvoll. Die Rinde, dünn abgeschält, verbessert den Geschmack von Eierkuchen, von Gefrorenem und so weiter auf's angenehmste. Es ist aber nur das Gelbe der Schale nutzbar; das Weiße ist immer bitter. Der Saft einer Citrone, zum Apfelkuchen gegeben, bessert denselben bedeutend, insbesondere wenn die Aepfel etwas sauer oder, wie im Frühjahr, etwas geschmacklos sind. Auch die am Reibeisen angeriebene gelbe Rinde gibt dem Kuchen einen guten Geschmack und ist geeigneter, als andere dazu benutzte Gewürze.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Fleischsuppe mit sehr wenig Rindfleisch. Wenn man eine gewisse Menge Bouillon aus sehr wenig Rindfleisch herstellen will, so verfährt man am einfachsten auf folgende Weise: Man bringt 2 Pfund Knochen mit Wasser in den Bouillonkessel, gibt Salz und etwas Rindsfett zu, schäumt es gut ab und läßt es eine Stunde kochen. Hierauf bringt man 1 Pfund Fleisch mit etwas Grüngemüse hinzu und läßt es 3 Stunden kochen. Vor dem Vorsetzen fügt man noch etwas Liebig's Fleischextrakt bei im Verhältnis von einem Kaffeelöffel auf sechs Teller. Auf diese Weise erhält man eine vorzügliche Bouillon und ein ausgezeichnetes Rindfleisch, das nicht zu viel gekocht hat.

Liebig's Fleischextrakt in Wasser gelöst und je nach dem Geschmack mit Salz, etwas Butter oder Fett, einer Kartoffel oder etwas Suppengrün angemacht, gibt eine vortreffliche Bouillon.

*

Kümmel-Suppe. Man schneidet Schwarzbrot in kleine Stücke, gießt Wasser darauf und tut einen Theelöffel voll gereinigten Kümmel hinzu, nun läßt man das Brot zu Brei kochen, reibt die Suppe, welche gut seimig sein muß, durch einen Durchschlag, gibt das nötige Salz und Butter daran und zieht die Suppe mit Eidotter ab.

*

Jüssuppe. Den Boden eines eisernen Topfes bedeckt man mit fetten Schinkenschnitten und frischem Nierenfett. Darauf legt man vorhandene Abfälle von frischem Fleisch oder Geflügel nebst Knochen, Zwiebel- und Suppenwurzelscheiben. Dies wird in bedecktem Topfe auf der Herdplatte braun gebraten. Hat sich der Saft am Boden des Topfes braun angesetzt, so gießt man 1 Liter Wasser daran, läßt das Ganze 1 Stunde kochen, fügt dann noch 2 Liter Wasser hinzu und siedet es eine weitere Stunde bis zu 2 Liter Flüssigkeit ein. Diese wird durch ein Sieb gegossen, wieder aufgekocht, durch einen gehäuften Theelöffel Liebig's Fleisch-Extrakt in kräftige Jüs verwandelt, gut gesalzen und in Tassen serviert.

*

Nierensuppe. Zwei oder drei gebratene oder in Butter gedämpfte Kalbsnieren hackt man mit etwas Petersilie und Schalotten, röstet einen Eßlöffel Mehl in Butter, kocht das Gehackte darin durch, gießt die nötige Menge Fleischbrühe zu, läßt alles zusammen eine gute Viertelstunde kochen, bereitet dann die Suppe mit zwei oder drei Eidottern und serviert sie mit gerösteten Brotschnitten.

*

Schnell bereitete Bouillon. Der vierte Teil eines Kaffeelöffels von Liebigs Fleischextrakt in kochendem Wasser aufgelöst mit der nötigen Menge Salz — gewöhnlich salzt man zu wenig — ist hinreichend, um augenblicklich eine Tasse gute Bouillon zu bereiten, die schön hell und ohne Fett oder Gelatine ist.

Die Beigabe von etwas Fett von gebratenem oder anderem Fleisch, einer Kartoffel oder etwas Brot und etwas Suppengemüse, das man zur Verfügung hat, gibt dieser Bouillon den Geschmack, den man an der Fleischbrühe gewöhnt ist.

Die Farbe der Bouillon muß dunkelgelb und darf nicht braun sein. Wenn man zuviel Fleischextrakt genommen hat, wird der Geschmack zu stark und für manchen weniger angenehm.

Man erhält auch eine vorzügliche Suppe, die derjenigen vom besten frischen Rindfleisch bereiteten vollständig gleichkommt, wenn man etwas Grüngemüse mit einigen Knochen oder etwas Knochenmark eine Stunde lang kochen läßt und dann den nötigen Extrakt und etwas Salz beifügt. Der Extrakt trägt sehr viel dazu bei, den Geschmack des Grüngemüses zu verbessern und ersetzt in dieser Hinsicht vollständig die Bouillon.

*

Lendenstück mit Bearner Sauce. Eine gute Rindslende wird gespickt, gesalzen und in Butter braun und saftig gebraten. Kurz vor dem Abnehmen vom Feuer dämpft man mit dem Fleisch kleine (eingemachte) Champignons ungefähr fünf Minuten, (übergießt) glasiert die Lende mit ihrer verdickten Sauce, deren Geschmack durch Beigabe von einem Theelöffelchen Liebig's Fleischextrakt erhöht wird, legt sie auf eine tiefe Schüssel, gibt die Champignons und zerkleinerte geröstete Kartoffeln darüber und setzt die Schüssel warm.

Dann bereitet man die Bearner Sauce. Sechs Eidotter schlägt man mit 125 Gramm Butter, einem Löffel voll Weinessig, in dem man eine kleine, fein gehackte Zwiebel aufgekocht hat, mit Salz, Pfeffer und etwas Fleischextrakt, kocht dies alles im Wasserbad zu einer gleich dicken Sauce, die sofort auf den Tisch kommt, da sie sonst gerinnt. Ist das bereits geschehen, so kann man den Fehler wieder gut machen, indem man einige Tropfen sehr kaltes Wasser unter die Sauce rührt. Zusagendenfalls kann man auch noch einen kleinen Theelöffel feingehackte Petersilie hinzufügen.

Diese Sauce verwendet man zum Fleisch.

*

Kalbfleisch à la Marengo. Man nehme mageres Kalbfleisch von der Keule, schneide es in viereckige Stücke, welche man in ein Kasserol bringt mit Butter, lasse es aufkochen, füge Salz und Pfeffer, sowie ein wenig in Stückchen geschnittenen Speck hinzu und garniere das Fleisch. Hierauf bringt man es in eine Pfanne mit 25 – 30 Zwiebelchen, die in der Pfanne geröstet sind, setzt dieselbe über ein mäßiges Feuer und läßt alles gar werden. Vor dem Auftischen schöpft man das Fett ab und mengt einige Löffel Tomatensauce darunter, in welche man ein haselnußgroßes Stückchen Liebigs Fleischextrakt getan hat, fügt dann noch ein ganz klein wenig Cayennepfeffer hinzu, läßt es aufkochen und serviert es.

*

Poularde royale. Man füllt die gut gereinigte und zubereitete Poularde im Kropf mit einer Farce von Champignons mit Kalbsmilch, näht die Oeffnung zu, belegt die Poularde mit Speckscheibchen, wickelt sie in Papier, das mit Butter getränkt ist, und bratet sie vorsichtig.

Man kann sie auch mit Kastanienpuree genießen.

*

Gebackene Hühner. Junge Hühner werden gesengt, ausgenommen, gewaschen und in Viertel geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und so eine halbe Stunde gelassen. Nachdem taucht man sie in einen Backteig und backt sie in heißem Fett zu schöner brauner Farbe, richtet sie auf einer Serviette an und garniert sie mit gebackener Petersilie.

*

Ein vorzügliches Nahrungsmittel zum Frühstück für Kinder und Rekonvalescenten. Bei unserer zu übermäßiger Verfeinerung neigenden Ernährungsweise dürfen wir uns den Gefahren derselben für die heranwachsende Generation nicht länger verschließen. Die blutarmen, muskelschwachen Kinder bedürfen einfacher, gesunder Kost. Mit Neid sehen wir gelegentlich den kräftigen schottischen und norwegischen Menschenschlag und forschen nach ihrer Ernährung. In jenen Ländern wird der Oatmeal in großen Mengen genossen und als Porridge die tägliche Nahrung der Kinder. Das zum Porridge verwendbare englische oder amerikanische Oatmeal unterscheidet sich sehr von unsern Hafergrütz-Präparaten. Der Hafer wird vor dem Quetschen einem Röstverfahren unterworfen, das von hoher Bedeutung für Verdaulichkeit, Geschmack und Nährwert ist. Porridge-Bereitung: Für 1 Person 25 Gramm Oatmeal, 1 Prise Salz, $^3/_8$ Liter Wasser. Das Mehl wird mit dem Wasser glatt angerührt und 20 Minuten gekocht bei öfterem Umrühren. Der Brei wird in einen tiefen Teller angerichtet und mit heißer oder kalter Milch, Sahne oder Fruchtsauce serviert.

*

Zähes Fleisch kann immer mürbe gemacht werden, indem man 1 Löffel ächten Branntwein mitsiedet oder -bratet.

*

Kartoffeln mit Käse. Frisch gesottene Kartoffeln werden geschält, in feine Blätter geschnitten, mit dem nötigen Salz versehen. So legt man eine Lage in eine gut gebutterte Form, darüber kommen 3—4 Löffel mit Ei gut verklopfte Milch, dann wieder Kartoffeln und so fort. Das Ganze bedeckt man mit einer dicken Schicht geriebenem Käse und bäckt es im Rohr.

*

Das Schwarzwerden des Fleisches der Kartoffeln kommt meistens im Frühjahr vor, wenn die Kartoffeln zu keimen anfangen und kommt davon her, daß die Kartoffeln viel berührt werden. Um dies zu verhindern, legt man die Kartoffeln im Anfange der wärmeren Jahreszeit an einer trockenen Stelle im Keller auf eine dünne Strohschicht, wo man sie möglichst wenig berührt; auch darf man sie beim Aufschütten nicht zu stark werfen.

*

Hafergrütze mit Kartoffeln. Die sehr nahrhafte Hafergrütze wird gewaschen, mit kaltem Wasser auf das Feuer gebracht und weich gekocht, dann zur Suppe verdünnt und mit in Viertel geschnittenen Kartoffeln, Porree und Sellerie seimig gekocht, nebst reichlichem ausgebratenem Speck oder Nierenfett. 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt auf 1 Liter Suppe und das nötige Salz vollenden diese nahrhafte Speise.

*

Linsen. Die Linsen werden gut gewaschen, wie Erbsen mit einem Stückchen Soda (für vier Personen von kleiner Wallnußgröße) dreiviertel Stunden abgekocht, dann mit Wasser durchgerührt, solches entfernt und mit wenig Wasser, einem Stückchen Rindsfett von Eigröße und einigen Zwiebeln in kurzer Brühe recht weich gekocht, wobei man, je nach Beschaffenheit der Linsen, auf $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Stunden rechnen kann. Dann werde etwas Mehl mit Essig angerührt und solches nebst Salz und Liebig's Fleischextrakt gut durchgekocht. Linsengemüse darf nicht zu dick sein, vielmehr so, daß es mit dem Löffel verspeist werden muß. Auch können die Linsen nach dem Abkochen ohne weiteres in Wasser bei späterem hinzutun von Salz weich gekocht, abgegossen und mit Zwiebelsauce angerichtet werden. Man kann Kartoffeln dazu geben.

*

Aepfelklösse. Geschälte Aepfel werden in kleine Stücke geschnitten. Zu einem Suppenteller voll Aepfel rechnet man ebensoviel geriebenes Weißbrot, 3 Eier, Zucker nach Belieben, etwas Mehl und Butter. Die aus dieser Masse gekochten Klösse werden wie gewöhnliche Kartoffelklösse gekocht.

*

Pastetchen. Dazu verwendet man Krustenteig, der auf folgende Weise bereitet wird: Weizenmehl, mit Butter vermengt, wird mit kaltem Wasser zu einem dicken Teig angemacht; dieser wird ausgerollt, darnach wieder zusammengefalzt, noch einmal zu einem dünnen Kuchen ausgetrieben und wiederum zusammengefaltet; nun läßt man ihn eine halbe Stunde lang an einem kühlen Ort liegen und rollt ihn auf's neue so dick aus, als man ihn haben will.

Um Pastetchen davon zu backen, füllt man mit diesem Krustenteig in der Stärke eines Guldens kleine Formen, mit einem Papierpfropfen dazwischen, während man den Rand der Kruste von oben ein wenig anfeuchtet. Dann legt man ein Deckelchen des Teiges darauf, bestreicht es mit etwas geschlagenem Ei und backt sie. Darauf schneidet man die Deckelchen ab, nimmt die Papierpfropfen weg und bringt die Füllung hinein (Austern oder Garneelen, Kalbfleisch, Zunge, Wild, Leber 2c.)

Für Fleischpastetchen dämpft man Kalbfleisch, nachdem es erst gahr gekocht und klein geschnitten ist, mit Fleischbrühe, Butter, Eiern und Pfeffer. Reste von gebratenem Fleisch oder Wild lassen sich sehr gut zu Pastetchen verwenden, wenn sie nur weich und mürbe sind.

*

Mohntörtchen. Aus 375 Gramm Mehl, 250 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 60 Gramm süßen und 8 Gramm bitteren gestoßenen Mandeln, drei Eiern und einer Prise Salz bereitet man einen Mürbteig, rollt denselben dünn aus, legt kleine, runde Blechformen mit Teig aus, füllt eine Mohnmasse aus 1/2 Kilo gebrühtem und zerriebenem Mohn, welchen man mit 250 Gramm Zucker, 175 Gramm zerlassener Butter, 8 Eidottern, 1 Eßlöffel gestoßenem Zimt, etwas Rosenwasser und Rahm, sowie dem Schnee von 8 Eiweißen vermischt hat, in die Törtchen und bäckt sie bei mäßiger Hitze.

*

Kirschen in Franzbranntwein. Weichsel- oder Amarellenkirschen wischt man trocken ab, schneidet die Stiele zur Hälfte ab und füllt die Kirschen in weithalsige Glasflaschen oder Schillersche Einlegegläser, indem man immer etwas zerstoßenen Kandiszucker dazwischen streut, füllt die Gläser mit gutem Franzbranntwein und kocht sie, von dem Augenblicke des Kochens an gerechnet, eine Viertelstunde im Wasserbade. Man läßt die Gläser im Wasser völlig erkalten, wischt sie sauber ab und bewahrt sie an einem kühlen Orte auf. Das Kompot ist nicht jedermanns Geschmack, wird aber oft von Herren bevorzugt.

*

Welcher Honig eignet sich zu langer Aufbewahrung? Hat man die Absicht, Honig recht lange, vielleicht über ein Jahr hinaus, aufzubewahren, so muß man dazu ausschließlich den aus bedeckten Waben geschleuderten oder gepreßten nehmen. Honig aus offenen Zellen hält sich zwar auch recht gut, wenn er darnach behandelt wird. Das erfordert aber Aufsicht und zeitweiliges Eingreifen. Während man den Honig aus bedeckten Zellen einfach in ein passendes Gefäß tut, ihn mit losem Tuche und dann noch mit einem Deckel überdeckt und so ihn an einem geeigneten Orte stehen läßt, muß man den Honig aus offenen Zellen oder auch vermischt mit voriger Sorte in offene Gefässe füllen und so lange ohne oben bezeichneten Verschluß stehen lassen, bis er vollständig kristallisiert ist.

*

Gegen Erkältung. 2 Eigelb mit einem Löffel Zucker tüchtig geschlagen, mit einem Löffel Essig, einem Löffel Salatöl vermischt, gut gerührt, getrunken, hat schon recht starke Erkältungen beseitigt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.